Strategie & Taktik

Vom NATIONALEN WIDERSTAND zum NATIONALEN ANGRIFF!

Die Originalausgabe dieser Schrift erschien 1971 unter dem Titel „Theorie des Widerstandes: Der notwendige Widerstand heißt Angriff"; Verfasser war Einhart Möller.

Möller, Einhart

Strategie & Taktik:
Vom NATIONALEN WIDERSTAND zum NATIONALEN ANGRIFF

2. erweiterte Neuauflage

Verlag - Volk in Bewegung
Postfach 13 47
73473 Ellwangen

Tel.: 0 79 67 - 70 28 782
Fax: 0 79 67 - 70 28 783

www.volk-in-bewegung.de

Gedruckt in Deutschland

ISBN 978-3-9811680-0-6

Möller, Einhart

Strategie & Taktik: Vom NATIONALEN WIDERSTAND zum NATIONALEN ANGRIFF

Verlag Volk in Bewegung

Inhaltsverzeichnis:

Alle Unterstreichungen im Text stammen vom Verlag, die Hervorhebungen in Fettdruck vom Autor. Nummerierte Fußnoten vom Verlag, mit Sternchen gekennzeichnete Fußnoten vom Autor.

Kommentar

Die hier nun in Neuauflage vorliegende Schrift „Strategie & Taktik: Vom NATIONALEN WIDERSTAND zum NATIONALEN ANGRIFF" erschien im Original im Jahre 1971 unter dem Titel „Theorie des Widerstandes: Der notwendige Widerstand heißt Angriff".

Daß sie jetzt eine Neuauflage erfährt, hat zwei Gründe: Erstens ist sie in ihren Grundaussagen und ihrer Klarheit zeitlos und zweitens ist es auch heute noch genauso notwendig, das noch immer bestehende strategische Vakuum auf Seiten der Rechten endlich auszufüllen.

Denn eine zielführende strategische Grundlage hatten weder die in den 70er Jahren im Zuge des Diskussionsprozesses um die sogenannte „Ostpolitik" entstandenen neuen Aktionsformen der Rechten, noch die Mehrzahl der heute bestehenden. Die damalige „Widerstandsdiskussion" war rein oberflächlich und an Befindlichkeiten ausgerichtet. Es wurde zwar „Widerstand" verkündet, doch man blieb die Antwort schuldig, wozu „Widerstand" und was man mit „Widerstand" überhaupt erreichen wollte. Geändert hat sich daran bis heute nichts.

Diese Schrift ist die Antwort auf die Frage, warum die Rechte in den letzten dreißig Jahren so furchtbar wenig vorankam. Eben weil sie sich mit der in dieser Schrift dargelegten, ausführlichen Analyse nicht auseinandergesetzt hat. Vielleicht auch deshalb, weil diese Schrift viele unangenehme Wahrheiten beinhaltet, die gerade selbstgefällige Parteifunktionäre störten und stören.... Aber wer sich der Wahrheit und der schonungslosen Selbstkritik verschließt, wird die gleichen Fehler immer wieder machen; eben wie die bundesdeutsche Rechte. Wenn hier von der Rechten gesprochen wird, ist nicht nur die parteipolitisch organisierte gemeint, sondern das gesamte rechte, nationale Spektrum, das für gewöhnlich vollständig in den „Verfassungsschutz"-Berichten aufgeführt wird.

Die Parallelen zwischen der Situation Anfang der Siebziger und Ende der Neunziger liegen vor allem im Vorhandensein eines zahlenmäßig relevanten Potentials an jugendlichen Aktivisten. (Man vergleiche die Zahlen der Kundgebungsteilnehmer von Kassel und Würzburg mit jenen von München, Passau und Leipzig.) In beiden Fällen gelang es aber nicht, dieses jugendliche Element dauerhaft in festgefügte organisatorische Strukturen einzubinden. In beiden Fällen fehlte die klar umrissene Weltanschauung, von der allein sich eine strategische, politische Perspektive entwickeln läßt. Der jugendliche Elan mußte verebben, weil ihm nicht die Bahnen gegeben wurden, in denen er sich hätte weiterentwickeln können.

Diese Schrift sagt uns, wie man es besser macht. Hierzu muß man sie genau lesen, sonst liest man sie ohne Gewinn. Manches ist zeitbedingt und erfährt in den angefügten Fußnoten seine Ergänzung. Viele Fragestellungen jedoch, manchmal in Nebensätzen verpackt, hat sich die Rechte nie gestellt. Sie sind daher immer noch aktuell!

In Bezug auf das Kapitel „Exkurs über Gewalt“ sei eindeutig und klar festgestellt: Wer innerlich nicht auf Gewalt vorbereitet ist, wird gegenüber der Gewalt immer den kürzeren ziehen! Das ist kein Aufruf zur Gewaltanwendung, sondern eine Betonung der eigenen notwendigen Notwehrbereitschaft, da oftmals die Gewalt vom verrohten Gegner aufgezwungen wird. Unsere schärfste Waffe ist und bleibt der Idealismus!

Diese Schrift sagt uns, was getan werden muß: Formulierung einer einheitlichen Weltanschauung, Säuberung der eigenen Reihen und Neubestimmung der psychologisch-argumentativen Stoßrichtung. Nicht sich als diejenigen darstellen, die retten wollen, was nicht mehr zu retten ist (nur Widerstand), sondern zu vermitteln, daß wir das gänzlich und fundamental Neue wollen (Angriff).

Idee und Ziel dieser Schrift ist die Vergegenwärtigung der Grundlagen, die unabdingbar für den Erfolg und den Sieg der nationalen Idee notwendige Voraussetzung sind:

-Weltanschauliche Einheit und Geschlossenheit

-Abklärung der Begrifflichkeiten

-Präzise Lagebeurteilung

-Feinstens abgestimmte Strategie und Taktik

-Agieren statt Reagieren

-Schaffung von typenbildenden Verbänden

-Unverbrüchlicher menschlicher Zusammenhalt

-Schaffung eines Klimas

Diese Schrift gibt uns das Grundgerüst und die Methodik, strategisch und taktisch zu denken und zu handeln. Sie fordert von uns eine Revolution des Bewußtseins!

Starten wir die Revolution des Bewußtseins jetzt: Treten wir aus der Position des Widerstandes heraus und zum Angriff an.

Der einzig notwendige Widerstand heißt Angriff!

Zu Beginn des Jahres 2004
Der Verlag

Vorwort

Ich schalte mich in die Widerstandsdiskussion ein, weil es erforderlich ist. Daß Widerstand notwendig ist, dürfte heute Allgemeingut der Rechten sein. Wie er aber auszusehen hat, ja - was Widerstand überhaupt ist, ob Fortführung der bisherigen parteipolitischen Werbemethoden auf überparteilicher Ebene, ob etwas qualitativ und substantiell Neuartiges, ob man ihn nur verbal verkündet oder ob man ihn praktisch ausführt, wie man ihn dann durchführt, was er als Ergebnis haben soll, auf alle diese Fragen gibt es bis jetzt nicht nur keine schlüssige und unumstrittene, sondern überhaupt noch keine Antwort.

Ist die richtige Feststellung „Man muß jetzt etwas tun“ schon genug? Ich meine, hier muß ein klares Nein gesagt werden. Erforderlich ist die Überlegung, ob die psychologische Ausgangslage des „Nationalen Widerstandes“ richtig ist, welche Methoden die Rechte anwenden will und wozu diese Methoden - konkret auf den Fall Ostpolitik[1] abgestellt - überhaupt führen sollen.

Wenn hier erstmalig der Versuch unternommen wird, eine Strategie des Aktionismus der Rechten zu entwickeln, so ist dabei mehrerlei zu beachten:

1. Die dargestellten Methoden beziehen sich auf den konkreten Gegenstand Ostpolitik des verräterischen Bonner Regimes[2].

Ich bin mir sehr wohl darüber im klaren, daß die Bezugspunkte dieser Strategie austauschbar sind. In einer weiteren Phase der Entwicklung wird sich die Rechte der Überlegung auch nicht entziehen können, wie die politischen und sozioökonomischen

---

1) Ostpolitik:
Im weiteren Sinne die Außenpolitik Deutschlands bzw. der Bundesrepublik Deutschland gegenüber Osteuropa; im engeren Sinne (neue Ostpolitik) die 1969 begonnenen Bemühungen der Regierung der sozialliberalen Koalition unter Bundeskanzler Willy Brandt und Außenminister Walter Scheel, im Rahmen der Entspannungspolitik das Sonderverhältnis der Bundesrepublik Deutschland zu den kommunistischen Staaten Osteuropas zu entkrampfen und so weit wie möglich zu normalisieren. Was im Klartext bedeutete, daß die Vertreibung und Ermordung von Millionen Deutschen von der Brandt-Scheel-Administration für gut geheißen wurde. Inhalt und Ergebnis dieser Ostpolitik war somit die Anerkennung des Raubes der deutschen Ostgebiete, der Verrat an Ostdeutschland. Damit wurden das Völkerrecht und das ureigenste Recht des deutschen Volkes auf seinen uralten Siedlungsraum mit Füßen getreten. Bezeichnenderweise war einer der Auslöser für die Ostpolitik eine Denkschrift Evangerlischen Kirche Deutschlands (EKD) mit dem sinngemäßen Titel und Inhalt „Anerkennung der Realitäten zum Zwecke des Weltfriedens und des Friedens in Europa durch Anerkennung der Ostgrenze (Oder-Neiße-Linie)“. Genaugenommen war die Ostpolitik der SPD-Regierung der BRD eine Politik um die Ostgrenze der DDR und nicht um die der BRD, da hier von der Zweistaatlichkeit Deutschlands ausgegangen wurde. Die DDR jedoch hatte bereits 1951 unter Ulbricht die Ostgrenze im „Einvernehmen“ mit Polen anerkannt. Die Ostpolitik war unlösbar mit einer Regelung der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR sowie des Berlin-Problems verknüpft. Frühere Bundesregierungen hatten am Alleinvertretungsanspruch der Bundesrepublik Deutschland festgehalten und keine Beziehungen zu Staaten aufgenommen, die die DDR anerkannten (Ausnahme: die Sowjetunion als für Gesamtdeutschland mitverantwortliche Siegermacht des 2. Weltkrieges); seit 1963 waren nur verhaltene Ansätze zu einer Auflockerung unterhalb der Schwelle der Anerkennung der DDR gemacht worden. Demgegenüber sprach Willy Brandt in seiner Regierungserklärung 1969 von der Existenz zweier deutscher Staaten, die füreinander allerdings nicht Ausland seien, und erklärte die Bereitschaft zur Hinnahme des Status quo in Europa. Rechtlich kodifiziert wurde die Ostpolitik in den Jahren 1970-1973 durch bilaterale Verträge (deutsch-sowjetischer Vertrag, deutsch-polnische Verträge, Grundlagenvertrag, deutsch-tschechoslowakischer Vertrag) und das Viermächteabkommen über Berlin. Eigentlicher Inhalt und Ergebnis der Ostpolitik war die Anerkennung des Raubes rechtmäßigen deutschen Staatsgebiets im Osten, d.h. der Verrat an Ostdeutschland.

2) Bonn:
Bis 1999 Hauptstadt der Bundesrepublik Deutschland (BRD) war für nationale Deutsche der Inbegriff des Verrats am Deutschen Volk und Reich. Bonn stand für die Teilung Deutschlands, Westintegration, Nationalmasochismus und schließlich den Verzicht auf Ostdeutschland.

Verhältnisse insgesamt verändert werden können. Das ist jedoch nicht Gegenstand dieser Erörterung.

2. Die Erörterung stellt eine Theorie des nationalen Aktionismus, keine Theorie der rechten Ideologie dar. Die Feststellung, daß vor der Überlegung von Maßnahmen die Reflektion des geistigen Zielbildes zu stehen habe, wird dadurch nicht widerlegt. Ich habe, für meinen Teil, diese Reihenfolge eingehalten.

Daß dennoch am Anfang der Veröffentlichung die Darlegung der Aktionsmethoden und nicht einer geschlossenen Ideologie steht, ist auf eine Fülle von Faktoren zurückzuführen, die hier nicht dargelegt zu werden brauchen. Es wird freilich im Folgenden sichtbar werden, daß der Zusammenhang der Maßnahmen, die Art und die Totalität des geforderten Einsatzes Ausfluß bestimmter geistiger und politischer Zielvorstellungen sind.

3. Die Erörterung ist keine Lehre des gesamten politischen Instrumentariums, das der Rechten, vornehmlich der parteipolitisch organisierten Rechten, zur Verfügung steht. Die Darstellung ist eine Anleitung für eine zunächst entschiedene Minderheit in der nationalen Minderheit zum persönlichen und politischen Verhalten wie zur Aktion. Sie setzt Richtpunkte für ein Verhalten, das auf der Rechten einen neuen Typ prägen kann, der seiner Zeit überlegen ist, und der deshalb befähigt ist, eine Prägekraft zu entwickeln, die auf lange Sicht aus der Minderheit eine Mehrheit macht.

Die aktuelle Bedeutung der Schrift mag darin gesehen werden, daß sie Möglichkeiten aufzeigt, mit denen das Bonner Verratsregime in eine psychisch und innenpolitisch immer schwierigere und unübersichtlichere Lage manövriert wird. Diese methodischen Möglichkeiten bedeuten echten, potentiell eskalierbaren Widerstand der gewaltlosen Offensive, der eine tatsächliche geistige Brisanz besitzt.

Zweck dieser Schrift ist aber auch, ein Fanal für viele zu setzen:

Bringt diese Regierung durch gewaltlose Offensive in eine ausweglose Lage, in der es dann mit anderen (parteipolitischen) Methoden möglich wird, sie abzulösen.

Setzen wir dazu unser Letztes ein für Deutschland: Uns selbst. Wir haben nichts zu verlieren als unsere Ketten.

Zu Beginn des Jahres 1971
Einhart Möller

Der konventionelle Widerstand der traditionellen Rechten

Die Lage

Es bedarf keiner Frage, daß dem sich heute offenbarenden Abgrund von Verrat an unserm Volk, seiner Zukunft und an Europa etwas entgegengestellt werden muß. Doch was?

Die traditionelle Rechte glaubt, diese Frage beantwortet zu haben mit der rhetorischen Verkündung und gelegentlich wiederkehrenden Bekundung des Wortes „Widerstand". Diesem „Widerstand" steht als einziges Mittel die traditionelle Form der Kundgebung - mit einem oder mehreren Sprechern - zur Verfügung. Dieses Mittel soll die emotionale Stimulierung der Zuhörer und durch Außenwirkung die Weckung gleicher Tendenzen in der Öffentlichkeit bewirken.

Vorbereitet und unterstützt wird die Kundgebung mit den traditionellen Werbeträgern: der Eigenpresse, dem Plakat, dem Flugblatt, der Lautsprecherdurchsage und der Zeitungsanzeige in dazu geneigten Fremdblättern.

Damit setzt die traditionelle Rechte jedoch die Anwendung eines Instrumentariums weiter fort, das ihr mit seiner vereinzelten, vor Wahlen gehäuften (im übrigen von zusätzlichen Methoden isolierten) Anwendung schon im Kampf auf parteipolitischer Ebene um parlamentarische Vertretung nicht mehr weitergeholfen hat. Sie setzt dieses Mittel weiter ein zu einem Zeitpunkt, an dem außer durch das eigene Stammpotential die Bekundungen von der Masse nicht mehr vernommen werden, an dem die eigentliche Zielgruppe mit dieser Form der Ansprache nicht mehr oder noch nicht wieder erreicht wird.

Es ist doch nicht zu widerlegen, daß die Positivadressaten, die die Widerstandsbekundungen und die guten Gründe für aktiven Widerstand hören sollen, gegenwärtig nicht oder nur verzerrt in den Empfang dieser Mitteilungen gelangen und aus materialistisch-konsumorientierten Gründen auch in der überwältigenden Mehrheit nicht bereit sind, die zukunftsorientierte Notwendigkeit dieses politischen Kampfes einzusehen[3)].

Die Negativadressaten hingegen, das Kartell der Verzichtler und verräterischen Regimefunktionäre, kennen einerseits den Mangel an Reaktion und Resonanz in der

---

3) Man denke hierbei auch an heutige Kundgebungen des Nationalen Widerstandes! Die Kundgebungsteilnehmer sind zumeist völlig von den Adressaten ihrer Botschaft isoliert: Durch Polizeikordons, Antifa-Pöbel und dem Zerrbild der Medien, die Schwächen im Erscheinungsbild gnadenlos ausschlachten. Leider wird von den Veranstaltern viel zu selten der Versuch unternommen, diese, vom Gegner gewünschte und gesteuerte Situation zu unterlaufen. Solange aber die Adressaten der Botschaft nicht wirkungsvoll erreicht werden können, bleibt der Wert derartiger Kundgebungen gering.

Bevölkerung. Andererseits aber wissen sie um die tatsächliche Unverbindlichkeit und Folgenlosigkeit des konservativ-staatsautoritären Widerstandsgeredes.

Dadurch, daß eine Großkundgebung mit Selbstdarstellung und emotionaler Aufladung der Teilnehmer stattfindet, ist überhaupt nichts erreicht.

Man klatscht Beifall und geht wieder nach Hause, in der Einbildung, wieder einmal sein Soll für Deutschland erfüllt zu haben.

Auf der jungen Rechten ist die Einsicht in die Fragwürdigkeit dieses isolierten Propagandarituals ständig gewachsen. Die junge Rechte hat deshalb als neues Element (neu für die deutsche Rechte) den Protestmarsch in Verbindung mit individuellen Spontanaktionen diesem unzureichenden Mittel hinzugefügt. Aus der Verbindung beider Formen entstand die bis heute sichtbare Protestform der „Aktion Widerstand"[4].

Kundgebung und Protestmarsch, organisierte wie spontane Einzelaktion mit Symbolwirkung sind ganz gewiß unerläßliche Mittel - aber wiederum in ihrer vereinzelten Anwendung unzureichend! Sie zwingen das Verratsregime zu keinem spezifischen Verhalten, das über einfache administrative Gegenmaßnahmen oder Verleumdungsaktionen hinausginge. Die Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß sich das Bonner Regime politische Ziele setzt, die es konsequent ansteuert und deren Herkunft aus dem Lager des Sowjetimperialismus es psychagogisch geschickt tarnt.

So wird aus der Totalkapitulation ein „außenpolitischer Erfolg", aus dem Verrat am eigenen Volk wie an den Osteuropäern wird „Versöhnung nach Osten". Aus der Zementierung des Status quo wird eine „Auflockerung". Das Entscheidende ist jedoch, daß diese Regierung in ihrem und ihrer bolschewistischen Spießgesellen Sinne agiert und agitiert, ohne sich von einer parlamentarischen oder außerparlamentarischen Kraft gegenwärtig bedroht fühlen zu müssen. Und selbst das glaubt sie sicher zu wissen, daß die parlamentarische Opposition dem Propagandagetöse der politischen Aufweichung erlegen ist und - selbst an der Macht - keine andere Politik nach Osten treiben würde,

---

4) **„Aktion Widerstand"**
Die „Aktion Widerstand" wurde auf Initiative der NPD im Spätjahr 1970 ins Leben gerufen. Sie war der Versuch einer die Partei übergreifenden Bündnisinitiative zur Abwehr der Ostverträge (Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze) und die gescheiterte Beabsichtigung, die „Große Rechte" („grande destra") zu erreichen. Zu diesem Zweck wurde ein 8-9 Mann zählender Trägerverein, zusammengesetzt aus „Prominenten" der rechten Publizistik rund um die Deutsche Wochenzeitung des nationalen Verlegers Waldemar Schütz, gegründet, der die Grundlagen lieferte. Letztlich jedoch sollte keine organisatorische Grundlage geschaffen werden, sondern lediglich der Impuls gesetzt werden, eine Volksinitiative gegen den Verrat an Ostdeutschland zu schmieden, um so die Landsmannschaften und die rechten Flügel der anderen Parteien unter Zugzwang zu setzen und politisch zu vereinnahmen. Der erste öffentliche Kongreß der „Aktion Widerstand" fand unter dem Motto „Das Fanal von Würzburg" in der gleichnamigen fränkischen Stadt statt. Insgesamt fanden während der knapp etwas über einjährigen Lebenszeit der „Aktion Widerstand" zwei Kongresse, eine Vielzahl von Demonstrationen, tausende von Mal- und Sprühaktionen mit dem symbolträchtigen „W" der „Aktion Widerstand" sowie Flugblatt-Verteilaktionen, Aufkleber-Aktionen und Plakatierungen statt. Schon zu Beginn des Jahres 1972 war die „Aktion Widerstand" gestorben. Sie wurde das Opfer der Streitauseinandersetzung innerhalb der NPD über öffentliche Aktionsformen (jugendlich-militante Anhänger der „Aktion Widerstand" hißten während des Kongresses in Würzburg ein Transparent mit der Aufschrift „Brandt an die Wand!", was die Traditionalisten in der Partei veranlaßte, die selbst ins Leben gerufenen Initiative fallen zu lassen.). Zum zweiten wurde die Zielgruppe der angesteuerten „Großen Rechten" nicht erreicht, da diese Identifikationsängste hatte. Ein illegitimer Erbe der „Aktion Widerstand" war Michael Kühnen, der mit Bezug auf die „Aktion Widerstand" den sogenannten „Widerstandsgruß" als „Kühnengruß" weiter verwendete.

5) **Willy Brandt alias Herbert Karl Frahm**
Bundeskanzler 169-1974, Hauptverantwortlicher der Bonner Verratspolitik, Verfasser des Buches „Verbrecher und andere Deutsche", stellte sich nach 1933 in den Dienst der Feinde Deutschlands.

als sie dies heute tut, allenfalls mit mehr Verzögerungseffekten.

Jedenfalls: das Brandtregime handelt und setzt dadurch Anlässe[5)].

Das reaktive Verhalten der Rechten

Auf die vom Regime gesetzten Anlässe reagieren die Kräfte, die dieses Spiel als Einzige durchschaut haben. Sie re-agieren, wenn auch zum Teil unterschiedlicher Motivation und mit variierter Argumentation - die traditionelle organisierte und die junge „heimatlose" Rechte.

Das heißt aber, daß die Marschroute unseres Widerstandes weithin vom Gegner bestimmt wird. Ist ein konkreter Anlaß gegeben, so reagiert die Rechte mit den ihr bis heute zur Verfügung stehenden Methoden.

Bildlich gesprochen: die Rechte wird gereizt und läßt einen mäßigen Paukenschlag ertönen, den sie nach einer gewissen Zeit in ähnlicher Stärke wiederholt.

Erforderlich ist statt dessen ein in der Intensität zusehends zunehmender, durch sein Aufschwellen zusehends entnervender Trommelwirbel.

Erforderlich ist eine permanente, völlig mobile, jederzeit, zu jedem Ort und zu jedem Anlaß einsetzbare und eingesetzte Totalaktion.

Erforderlich ist, daß die Rechte diesem Regime und dem es tragenden System* das Gesetz des Handelns aufzwingt.

Dieses System muß in beständiger Furcht vor andauernden Totalaktionen leben, die von ihr nicht mehr kontrolliert und aufgrund der inneren Sprengkraft, der über physische Zwänge hinausgehenden Einsatzbereitschaft, nicht mehr eingedämmt werden können.

Stattdessen springt die Rechte von einer Eisscholle auf die andere, in der verzweifelten Hoffnung, Ufer zu erreichen, die sie zwangläufig nicht erreichen kann, weil die Strömung die Eisscholle abdreht.

Das heißt: die Rechte hat kein strategisches Konzept. Sie ist von einem begreiflichen emotionalen Aufbegehren erfüllt, das seinen beredten Ausdruck in dem Ausdruck findet: Es muß etwas getan werden.

Ja - aber was?

---

*) Wenn hier im folgenden der Begriff „System" verwendet wird, so muß er näher umschrieben werden: Unter „System" wird in dieser Schrift die Verflechtung politischer Tendenzen, praktischer Verhaltensweisen und traditioneller Denkstrukturen sowohl des praktischen (kapitalistisch-konsumorientierten) wie des dialektischen (kommunistisch-machtorientierten) Materialismus und ihre tatsächliche ökonomische und politische Repräsentanz in der BRD begriffen. System wird hier nicht begriffen als Staatsform mit entsprechenden Staatsorganen. Wenn hier das „System" abgelehnt wird, so ist damit der bundesrepublikanische Materialismus und Kapitulationismus und ihre rote Entsprechung gemeint, nicht die Demokratie mit ihren Organen.
(Dies als Erläuterung aus prinzipiellen Erwägungen für die Rechte, nicht aus taktischen Erwägungen für die Staatsschutzorgane.)

Auf den Vorwurf, „die Aktion Widerstand habe bis heute kein Konzept und habe sich bis jetzt auch nicht um die Erarbeitung bemüht" antwortete einer der Sprecher der Aktion sinngemäß, daß dieser Vorwurf gründlich durch die Kundgebung in Würzburg widerlegt sei. Dort sei die rationale Marschroute ausgegeben worden. Die Antwort könne nur „Widerstand" lauten. Das heißt aber, den Ausgangspunkt der Überlegung mittels einer Kreisbewegung zum Endpunkt zu machen: „Wie wird Widerstand betrieben? Mit Widerstand! Zu welchem Zweck oder Ziel? Zum Zweck des Widerstandes."

Das ist das Problem. Die Rechte hat sich nicht klargemacht:

Was will sie mit Widerstand überhaupt erreichen.

1. Soll Widerstand um des Widerstandes willen geleistet werden, mit moralischer Alibiwirkung - in dieser Zeit eben versucht zu haben, eine Gegenposition aufzubauen, zumindest seinem Gewissen gehorcht zu haben?

2. Soll der Widerstand der Rechten der bürgerlichen Mitte (CDU/CSU) das Rückgrat stärken, um ihr mit dem Hinweis auf das Vorhandensein der Rechten das Argumentieren zu erleichtern?

3. Soll mit rechtem (nicht im Parlament vertretenem) Widerstand die Regierung gestürzt werden?

4. Soll die „Aktion Widerstand" Resonanzverstärker einer politischen Wahlpartei sein?

Zu 1: Widerstand um des Widerstandes willen beinhaltet die Resignation von vornherein in sich. (Näher zu umreißender) Widerstand kann und darf nur das Mittel sein, mit dem ein bestimmtes **politisches** oder **bewußtseinsmäßiges Ziel** angestrebt wird. Widerstand um der moralisch-historischen Alibiwirkung willen ist völlig indiskutabel.

Zu 2: Die bürgerliche Mitte hat sich bereits eben so deutlich von der Aktion Widerstand abgesetzt wie von der parteiorganisierten Rechten. Der Widerstand der Rechten wird deshalb auf absehbare Zeit gesellschaftlich und einflußmäßig ebenso isoliert und bezüglich des unkontrollierbaren politischen Entscheidungsflusses ebenso machtlos und erfolglos sein wie die parteipolitische Rechte. Der Versuch, mit den bisherigen Methoden der Rechten das Verhalten der CDU-Führung zu beeinflussen, kann als untauglich betrachtet werden. Die maximale „Wirkung" kann darin gesehen werden, daß Teile der bürgerlichen Mitte die Parolen der Rechten aus taktisch-opportunistischen Gründen aufgreifen, um sie ohne substanzielle Füllung nach erreichtem (Wahl-) Ziel wieder fallen zu lassen[6].

Zu 3: Eine außerparlamentarische Opposition kann die **psychologische Position**

---

6) In den 3 Jahrzehnten seit Erscheinen dieser Schrift hat sich die politische Landschaft weiter nach links verschoben. Die CDU ist heute eine Mitte-Links-Partei. Ihre damaligen Positionen werden heute annähernd von den rechtskonservativen „Republikanern" und der DVU vertreten, die heute beide in Presse und Verfassungsschutz-Berichten als „rechtsradikal" bezeichnet werden.

einer Regierung zerstören, die Regierung selbst aber nicht stürzen oder ablösen. Aussichtsreich wäre dieser Versuch lediglich in einer extrem günstigen Lage mit dem Mittel des gewaltsamen Umsturzes. Daß dies in der Situation Deutschlands moralisch verwerflich und politisch unmöglich ist, soll in einem Exkurs über Gewalt dargelegt werden.

Zu 4: Denkbar und politisch vertretbar ist es durchaus, eine außerparlamentarische Aktion als Resonanzverstärker oder Impulsbeschleuniger einer politischen Partei zu betrachten. Bei der Anerkenntnis selbstverständlich, daß letztliche Änderung der Politik nur durch konstruktive Maßnahmen einer Wahlpartei erzielt werden kann, die verfassungsmäßige Gestaltungsmacht besitzt.

Das bringt jedoch folgende Frage mit sich:

Wenn es der Wahlpartei nicht gelungen ist, sich propagandistisch darzustellen, wenn ihre Mittel nicht genügten, kann es dann einer Vereinigung gelingen, deren hauptsächliche organisatorische Stütze diese Wahlpartei darstellt? Dann ist sogenannter Widerstand nichts anderes als die Weiterführung bislang erfolgloser Parteipraktiken unter anderem Namen.

Was ist Widerstand?

Wenn eingangs der Begriff „Widerstand" übernommen wird und wenn er im folgenden beständig auftaucht, so bedarf es an dieser Stelle einer Erklärung. Widerstand soll hier begriffen werden als globale, uneinheitliche Gegenströmung gegen kommunistisch-machtpolitische und konsumgesellschaftlich-kapitulationistische Tendenzen, die sich in ihrer sado-masochistischen Kombination zu der Kraft ergänzen, die durch eine Gegenkraft zu bekämpfen ist[7].

Sich in der Position des Widerstandes zu befinden, heißt also, sich den Auswirkungen und Tendenzen des sado-masochistischen, sich wechselseitig bedingenden Gesamtkomplex entgegenzustemmen, heißt zwangsläufig sich reaktiv zu verhalten.

Das Gebot der Zeit lautet jedoch, sich nicht der kommunistischen Gesamtstrategie unterzuordnen, indem man gegen ihre Auswirkungen anrennt, sondern ihre Grundlagen durch kalkulierten Angriff zu zerstören.

Und das ist nicht möglich durch defensiven Widerstand, sondern nur durch eine neuartige Offensive.

Das ist die falsche psychologische Ausgangslage der traditionellen Rechten: ein

---

7) Der Nationalismus in Deutschland steht heute nur noch dem U.S.-amerikanischen Imperialismus gegenübersteht, der sich stärker als sein sowjetischer Zwillingsbruder erwiesen hat. Der Nationalismus sieht den Amerikanismus als Todfeind aller Völker an und den globalisierten Kapitalismus als Mittel diese aufzulösen. Die Linke aller Schattierungen hat sich ihrem Wesen und ideologischen Kern gemäß - bei all ihren Widersprüchen - zum bloßen Systemerhalter entwickelt.

Unbehagen an einem sich materialistisch artikulierenden Unbehagen in der Welt zu artikulieren, anstatt scharf ein Unbehagen an den **Ursachen des Unbehagens** zu formulieren.

Wir kommen hoffnungslos ins Hintertreffen, wenn wir uns als letzte Gegenkraft gegen eine immer weiter um sich greifende negative Kraftentfaltung begreifen oder gar als Nachhut einer früheren „heilen Welt" gegen eine immer schlimmer werdende Gegenwart verstehen.

In der Anschaulichkeit eines Bildes gesprochen:

Indem die Rechte sich selbst als letzten Fels in der Brandung begreift, überläßt sie die Offensivkraft und Ideenfaszination der roten Flut. Schaffen wir doch eine Flut, die die Bollwerke des Gegners einschließt und unterhöhlt, schließlich zum Einsturz bringt!

Eine neue Argumentation für die Rechte

Die Rechte argumentiert in ihrer Mehrheit nur für eine Wiederherstellung des Status quo ante, des historisch-territorialen Zustandes vor der Zerschlagung Deutschlands und Europas. Damit ist sie der Tendenz nach restitutiv. Sie will einen historisch gewesenen Zustand wieder herstellen: den Drahtziehern der Manipulationsmechanismen fällt es nicht schwer, daraus das Prädikat restaurativ und reaktionär abzuleiten. Dabei macht die Rechte dem System die Arbeit zu leicht, die tatsächlichen Verhältnisse umzudrehen. Denn es ist ja nicht die Rechte, die eine Neuauflage der Gewalt- und Hegemonialpolitik vergangener Zeit - und Ideenepochen bringt, sondern unsere so fortschrittliche „Friedensregierung", die Gewalttätigkeit, Landraub, Vertreibung, Vergewaltigung und Imperialismus gutheißt, toleriert und unterstützt.

Der Rechten ist bis heute, über Ansätze hinaus, die Darstellung nicht gelungen, **daß sie es ist, die das fundamentale Neue bringen kann und bringen muß.** Freilich nichts Neues aus der Retorte, sondern die Konkretisierung und Realisierung der drängenden Zeiterfordernisse. Dies hat zu erfolgen in konsequenter Ausformung der neuesten Erkenntnisse neuer Wissenschaftszweige, ohne Bruch mit der besten geistigen Tradition und ohne Bruch mit der historischen Gesamtkontinuität unseres Volkes. Die Rechte muß sich darüber im klaren sein, daß die Überwindung des Status quo und die Neuschöpfung der künftigen Formen nationalen (besser: ethnischen) Zusammenlebens ihre Hauptaussage zu sein hat und nicht die Wiederherstellung eines schon zu seiner Zeit unbefriedigenden und Gewalt implizierenden Status quo ante. Konkret auf den Fall Ostpolitik bedeutet dies: Der Sowjetimperialismus muß abgelöst, die Frage der deutsch-polnischen Grenze zwischen einem einigen, antikommunistischen und freiheitlichen Deutschland und einem antikommunistischen und freiheitlichen Polen ausgehandelt werden, wobei selbstverständlich die Berücksichtigung deutscher Interessen Richtschnur deutschen Verhaltens ist, da ohnedies Polen polnische Interessen vertreten. (Dieser Argumentationsebene entsprach die Erklärung des Exilpolen Jan

Pawlowski für die Kundgebung der „Aktion Widerstand" in Bonn). Damit liegt der Hauptakzent auf der **Überwindung** eines **unerträglichen** Zustandes, dann erst folgt die **Wiederherstellung** eines erträglichen **Zustandes**. Wir haben somit eine ganz andere Ausgangssituation gegenüber dem Regime. Das Regime ist dann die reaktionäre Macht, die den Imperialismus erhält und die Veränderung verhindert. Wir sind es, die die Zukunft gestalten und nicht die Linke. Die Linke konserviert die Vergangenheit von Potsdam und Yalta.

Man sollte sich freilich in bezug auf die Haßpropaganda der Gegner keinen Illusionen hingeben. Die Linke wird alle Ansätze zu konsequenter Neuschöpfung von Rechts mit noch größerem Haß verfolgen als die Restitutionsversuche der traditionellen Rechten - schon deshalb, weil die politische Brisanzgefahr für das System größer ist.

Es dreht sich also nicht darum, daß wir eine neue Argumentationsebene finden, damit sie beim Gegner besser ankommt. Es geht darum, daß die Argumentation einem neuen dynamischen Selbstverständnis der Rechten zu entsprechen hat. Sie hat den Übergang von der Retrospektive zur nationalen Zukunftsperspektive, von der Beharrung zur Dynamik sichtbar zu machen.

Die falschen Verhaltensmuster der Rechten

Wenn man die Entwicklung der Rechten im Nachkriegsdeutschland, bis hin zur jüngsten Schöpfung - der „Aktion Widerstand" - betrachtet, so wird äußerst augenfällig, wie sehr die traditionelle Rechte noch durch das System geprägt ist, dessen Auswirkungen sie mit ungenügenden Mitteln und systemkonformen Verhaltensweisen bekämpfen will. Die Rechte ist durch eine Fülle von Zwangsläufigkeiten der bürgerlich-spätkapitalistischen Gesellschaft geprägt. Sie steht unter dem Druck sozioökonomischer Sachzwänge, denen man sich äußerst schwer nur und existenzgefährdend entziehen kann: Berufs- und Erwerbsleben, gesellschaftliche Anpassung und Anerkennung, Familie, Beförderung, ideologisch richtungslose Autoritätsloyalität prädisponieren die traditionelle Rechte nicht zur Überwindung des schlimmsten Gegners der nationalen Renaissance.

Dieser Gegner ist die materialistische, apolitische Stumpfheit und Gleichgültigkeit der Massen und die Feigheit gerade der Zielgruppe der traditionellen Rechten, des konservativ-bürgerlichen Elementes.

Die konservativ-bürgerliche Gruppe ist ja vorrangig deshalb konservativ, weil sei einen bestimmten Status erreicht und zu verteidigen hat. Sie betrachtet daher zwangsläufig die Identifikation mit einer „unangepaßten", gesellschaftlich isolierten Gruppe, wie der traditionellen Rechten, als mögliche Bedrohung ihres Status. Mit welchem Erfolg die Verhaltensformen der konservativen Zielgruppe wohlstandsorientiert manipuliert werden können, hat der Mißerfolg der Rechten bei den letzten Wahlen sichtbar gemacht[8)].

Das heißt aber, daß auch das gesellschaftlich bestangepaßte und systemkonformste Verhalten der Rechten nicht akzeptiert wird. Ja, diese Erkenntnis erfordert geradezu, daß die Rechte das Netz traditioneller Verhaltensweisen zuerst an sich selbst, dann in ihrer Eigendarstellung in der Öffentlichkeit, psychologisch sprengen muß, wenn sie überhaupt noch einmal vorankommen will - von saisonalen Erfolgen abgesehen.

Sie muß beispielsweise der konservativen Zielgruppe, ihrem Potential in der Bevölkerung, das sich selbst als konservativ begreift, klarmachen, daß nicht mobilere, „unangepaßtere" Verhaltensweisen den Wohlstand gefährden, sondern daß das sogenannte Wohlstands„denken" die zukünftige Existenz in Frage stellt, weil Wohlstandsdenken die politische Kapitulationsgesinnung, wenn nicht impliziert, so zumindest provoziert.

Die Rechte muß zu Formen neuer Askese und neuen Opportunitätsverzichtes, zu neuer Mobilität und restloser Einsatzbereitschaft gelangen. Und sie muß wissen, daß die Unbedarftheit (besser: Grobfahrlässigkeit), mit der sie bislang ihre eigene Infrastruktur behandelt hat, ein gut Stück Anteil an dem permanenten Mißerfolg besitzt. Die Rechte hat keine überzeugenden Formen des mitmenschlichen Zusammenlebens entwickelt, schon gar nicht in ihren eigenen Reihen, wo doch die spätere nationale Gemeinschaft vorweggenommen werden kann und muß. Sie besitzt bis heute keine analytische und selbstkritische Bereitschaft. Sie hat keine integrierende Symbolkraft entwickelt. Sie hegt eine grobe Mißachtung, wenn nicht Abscheu vor der Entwicklung einer logischen, zusammenhängenden und in den politischen Aspekten zukunftsorientierten Theorie.

Sie glaubt, ohne eigene geistige Weiterbildung und intensivste Schulung den komplexen Zusammenhängen der Gegenwartswelt gegenübertraten zu können (wobei sich natürlich die Frage aufzwängt, was sie überhaupt geistig weitervermitteln will).

Wo wird überhaupt irgendwer von der organisierten Rechten nach welchen Gesichtspunkten zu welchem Verhalten und zu welchen Methoden gebildet und geprägt, mit dem welches nächstliegende oder fernere Ziel erreicht werden soll? Die Feststellung dieser Mängel und falschen Verhaltensformen ist kein Loyalitätsbruch gegenüber der Rechten. Die sogenannten Verfassungsschutzorgane sind sich über den desolaten Zustand der Infrastruktur der Rechten genauer im klaren, als die Mehrzahl organisierter Rechter.

Die Feststellung dieser Mängel ist auch keine böswillige Kritik zum Zwecke der Diskreditierung der Rechten. Diskreditiert ist die Rechte weit gründlicher, als es mit dieser Kritik je zu erreichen wäre.

---

8) Bundestagswahl 1969
Die NPD scheiterte mit 4,3% knapp aufgrund des massiven Gegendrucks des gesamten Systems, aber auch eigener Fehler. Die notwendige, umfassende Analyse unterblieb bzw. wurde nur unzureichend vorgenommen. Mangelnde Analysefähigkeit kennzeichnet das nationale Spektrum bereits seit Jahrzehnten und erklärt viele seiner Unzulänglichkeiten und Schwächen, gerade auch im strategisch-taktischen Bereich.

Es geht aber darum, daß (vor allem) die junge Rechte erkennt, welche Erfordernisse auf sie zukommen und welche Möglichkeiten ihr gegeben sind. Denn eines ist sicher: jugendliche Einsatzbereitschaft findet bei der traditionellen Rechten weder ausreichende Engagementformen noch befriedigende Verhaltensweisen.

Die Engagementbereitschaft in der jungen Generation geht über verbalen Widerstand und kollektiven Applaus für Wortführerreden hinaus: zur Bereitschaft zum totalen Einsatz.

Und diese emotionale, unreflektierte Bereitschaft beinhaltet angesichts der moralischen wie politischen Gesamtlage Deutschlands eine tödliche Gefahr: die Freisetzung von Gewalt.

Exkurs über Gewalt

Die Rechte und die Gewaltanwendung

Die, wenngleich nur ansatzweise vorhandene, Bereitschaft der Rechten zu Gewalt und Gewaltanwendung, vor allem nach Schikanen durch die Staatsgewalt oder nach direkten Provokationen durch politische Gegner mag menschlich begreiflich sein. Sie ist insofern auch kein Spezifikum der Rechten. Wenn in letzter Zeit Parolen der Rechten hochgespielt wurden, die nach Lynchjustiz oder Gewalttätigkeit aussahen, wenn gar „mit Stadtguerillamethoden zu operieren" geplant wird (so der „Spiegel" über Angehörige der „Aktion Widerstand") so sind das alles Erscheinungen, die seit langem in beträchtlicher Häufigkeit bei der Linken zu konstatieren sind. Aber die Rechte ist nicht die Linke. Darum geht es.

Was der Linken den Anstrich besonders militanter „Fortschrittlichkeit" geben mag oder sie bei milden Liberalen allenfalls zu politischen Kindern stempelt, ist für die Rechte angesichts der historischen Einmaligkeit wie politischen „Aussichtslosigkeit" der gegenwärtigen Lage Deutschlands absolut tödlich. Gewaltdenken und Gewaltanwendung sind gleichermaßen gefährlich für das Selbstverständnis der Rechten wie für ihre Lage in einer Umwelt, die jede deutsche Selbstbehauptung als feindlichen oder zumindest gefährlichen Schritt zu werten geneigt ist und dabei meist der Propaganda des Sowjetimperialismus erliegt.

Gewalt unter dem Aspekt des Selbstverständnisses

Gewaltanwendung als letztes Mittel der Politik kalkuliert die Möglichkeit von vornherein ein, daß es zum Verlust von Menschenleben kommt.

Sie kann sogar die Forderung nach dem Verlust von menschlichem Leben nicht nur für möglich oder wahrscheinlich halten, sondern bewußt die Tötung als erforderlich postulieren. Das ist der Fall beim Attentat, das man treffender politischen Mord nennen würde.

Mit dieser Haltung wird aber dem menschlichen Leben ein Stellenwert eingeräumt, der erheblich unter dem Wert des deklarierten politischen Zieles liegt.

Die junge Rechte muß wissen, daß nicht nur die Nation als überindividuelle Lebenseinheit einen Anspruch auf Leben, Freiheit und Schutz hat, sondern gerade auch der Einzelmensch.

Der sich aus der Gewaltbejahung ergebende Automatismus, daß der Einzelne nichts darstelle, keinen Wert an sich repräsentiere, während das Volk (oder das proletarische Kollektiv der Linken) alles sei, führt konsequent zur ethischen und rechtlichen Aushöhlung des Volkslebens, es kann je nach Lage zur physischen Vernichtung großer Volksteile unter ideologischen Vorzeichen führen. Die menschliche Geschichte hat dies

in genügenden Beispielen unter Beweis gestellt[9].

Wer unter dem psychologischen Gesetz der Gewalt antritt, wird unter diesem Gesetz auch seinen weiteren politischen Weg gehen: in den Abgrund oder zur Gewaltherrschaft. Einen Zwischenweg gibt es nicht.

Die neue Rechte will weder den Weg in den Abgrund gehen, indem sie Gegengewalt auslöst, durch die sie vernichtet wird, noch darf sie jemals den Weg zur Gewaltherrschaft gehen.

Noch ein letztes ist an dieser Stelle für das Selbstverständnis der Rechten wichtig: ob sie sich selbst als kleine Minderheit sieht, die einen aussichtslosen Kampf führt und sich zusehends von den Massen entfernt, oder ob sie ihre Zukunft als Volksbewegung begreift. Denn darüber muß sie sich im klaren sein: Gewaltanwendung führt zwangsweise zur Abschließung nach außen.

Die Möglichkeit des Verrats und der gewalttätigen Gegenwirkung verlangt Strukturen, die dem Massencharakter zuwiderlaufen.

Jede Aktion muß geheim unter Ausschluß der Öffentlichkeit geplant und durchgeführt, ja gegen die Öffentlichkeit ausgeführt werden. Der Geheimcharakter weckt selbst das Mißtrauen in der Organisation und untergräbt die für eine freiwillige solidarische Gemeinschaft erforderliche Vertrauensgrundlage. Zwangsläufig wird die Gewalt oder mindestens die Androhung von Gewalt auch zum organisationsinternen Bindemittel, das Zusammenhalt und Verschwiegenheit erzwingt. Da einer solchen Gruppe keine disziplinären Maßregeln und kein staatliches Strafritual zur Verfügung stehen, bleibt als Disziplinmaßnahme stets der Mord.

Um des eigenen Selbstverständnisses willen darf niemals Gewalt als Methode des politischen Kampfes auch nur der Tendenz nach das Denken der Rechten beherrschen.

Nicht der geringsten Gewaltneigung*, die weiter eskalieren kann, darf Raum gegeben werden.

Gewalt unter politischen Aspekten

Selbst wer Gewalt nicht als moralisch verwerfliches Mittel des innenpolitischen Kampfes betrachten sollte, müßte aus der Lage Deutschlands heraus zu der Erkenntnis fähig sein, daß sie politisch nutz- und aussichtslos ist.

Die Nutzlosigkeit von Gewaltaktionen in der „milderen“ Form von Schlägereien liegt

---

9) Im 2. Weltkrieg wurde es z.B. von der Führung abgelehnt „Kamikaze“-Einsätze, gleich denen der Japaner zu fliegen, da dies nicht unserer Art entspricht - obwohl es genug Freiwillige gab (Vergleiche Hanna Reitsch: „Fliegen - mein Leben, München 1979, S. 296: *„Nach [Feldmarschall Milchs] Ansicht widersprach ein soldatischer Einsatz ohne eine Chance zum Weiterleben der Mentalität des deutschen Volkes.“*).

*)Moralisch anders zu bewerten ist selbstverständlich die Notwehr im Falle der Aggression einer fremden Macht und/oder im Falle eines gewaltsamen kommunistischen Umsturzversuches. Aber um diese Problematik geht es bei dieser Abhandlung nicht.

offen zu Tage. Was soll und was kann die gewalttätige Auseinandersetzung mit Anhängern des Systems erreichen? Was soll die Anwendung von Gewalt gegen Sachen, die dem System dienlich sind, bezwecken? Im einen Fall wird durch wüste Prügelszenen und Rabaukentum, im andern durch gewalttätigen Eingriff in fremde Eigentumsverhältnisse der Widerwille, ja das Entsetzen und die Furcht der potentiellen Zielgruppen, der möglichen Wähler geweckt. Das Regime erhalt die Gelegenheit, sich als Ordnungsfaktor darzustellen und Sympathien gerade bei der konservativen Zielgruppe zu gewinnen. Politisch wird das Gegenteil erreicht.

Machtmäßig sitzt das Regime am längeren Hebel der Gewaltmaschinerie. Außerdem ändert sich an den faktischen Verhältnissen nichts, wenn sich eine beliebige Anzahl Rechter mit einer beliebigen Anzahl Linker prügelt.

Die gleiche Nutzlosigkeit ist bei der massivsten Gewaltanwendung durch Einzeltäter oder kleine Gruppen festzustellen: dem Attentat. Wenn in der Vergangenheit ein Attentat nicht in zeitlichem Zusammenhang mit einer unabhängig vom Attentat verursachten Umwälzung stattfand, war die „Positiv"-Wirkung gleich Null - erreicht wurde nichts. Freilich traten gewisse Negativkonsequenzen ein: die Verstärkung von Gegengewalt und Unterdrückung, die dem Regime (sofern es sich nicht um ausländische Fremdherrschaft handelte) unter Umständen in Verbindung mit der Märtyrerrolle des Ermordeten schon verlorene Sympathien zurückbrachte. Gleichzeitig bot das Attentat die Gelegenheit, auch die legale Opposition in einem Zuge mitzubeseitigen.

Über die politischen Aussichten von Gewaltanwendung im Rahmen einer Guerillastrategie existiert eine umfangreiche Literatur, so daß hier das Resümee gezogen werden kann:

Die vorherrschende Meinung der Guerillatheorie geht dahin, daß Gewaltanwendung durch eine Minderheit innerhalb einer Gesellschaft unter den räumlichen und produktionstechnischen Verhältnissen einer hochentwickelten Industriegesellschaft kein brauchbares Mittel darstellt (wobei auch hier der Fall der fremden Invasion außer Betracht bleibt). Das Studium der Guerillaorganisation unserer Zeit wie der Vergangenheit eröffnet die entscheidende Perspektive:

Selbst die mächtigsten Guerillagruppen, die ein maximales Maß an Möglichkeiten und an Unterstützung durch ihre Bevölkerung besaßen, wären niemals ohne günstige Umweltverhältnisse oder außenpolitische Zusammenhänge erfolgreich gewesen.

Die von einer Gruppe in Deutschland eventuell herausgeforderte Gegengewalt würde mit dem Anspruch moralischer Legitimation, mit der Unterstützung und den Machtmitteln des Auslandes, letztlich sogar mit der Intervention und Besetzung durch die Mächte in Ost und West jeden Aufstandsversuch total zerschlagen.

Jeder gewalttätige Aufstand, selbst nur ein Aufstandsversuch einer sich selbst als rechts begreifenden oder von den Gegnern so deklarierten Gruppe würde die Chancen der gewaltlosen Rechten zerstören, den geringen Spielraum eigenständiger deutscher

Politik vernichten und das wieder einigermaßen freie Westdeutschland dem Interventionsanspruch der Siegermächte des letzten Krieges und ihrem Besatzungsstatut anheimgeben. Gewaltanwendung in der politischen Situation Deutschlands ist nicht nur indiskutabel - es ist totaler Wahnsinn.

Und die Rechte muß sich vor Wahnsinnigen gleichermaßen hüten wie vor Provokateuren.

Revolution des Bewußtseins

Revolutionäre Gesten und Revoluzzergeschrei, Gewalt, Uniformierung und bürokratisch-organisatorische Gleichschaltung können Begleiterscheinungen einer Revolution sein, bedeuten jedoch keine Veränderung an sich. Sie können einen Veränderungsprozeß geradezu veräußerlichen, verflachen, im Endergebnis vernichten.

Jede echte Revolution vollzieht sich im Denken der Menschen. Das einfache, schlichte Gebot unserer Stunde heißt:

Wandelt Euch durch Denken!

Vor der Veränderung der Umwelt muß die Veränderung unseres Bewußtseins vollzogen sein, des Bewußtseins der kämpferischen Minderheit, die mit der Veränderung beginnt.

Die Veränderung und Auswechslung von Staats- und Gesellschaftsformen besagt gar nichts, wenn der menschliche Egoismus und Materialismus, wenn Feigheit, Furcht, Neid, Verratsgesinnung, wenn Opportunismus, Kriecherei und Würdelosigkeit nach wie vor das Verhalten des Menschen bestimmen.

Eine Demokratie mit richtiger Bewußtseinslage der Bürger kann ebenso national sein wie eine Diktatur verräterisch und Interessenwalterin fremder Mächte. Im Gemeinschaftsleben eines Volkes kann die formale Abschaffung des Interessenpluralismus und die äußerliche Dekretierung neuer Formen zu noch schlimmeren Verhältnissen führen, wenn etwa das noch leidlich funktionierende Verbandsinteressenwesen durch den Diadochenpluralismus untereinander verfeindeter und gegeneinander intrigierender neuer Machthaber ersetzt wird.

Eine neue Moral wie eine neue Gemeinschaft kann man ebensowenig dekretieren wie durch formale Organisationsprinzipien (linke Paritätsforderungen!) herbeizitieren.

Das Neue muß im Menschen selbst wachsen. Und es muß sich durch Vorbild und Überzeugung ausbreiten.

Die Befreiung der Persönlichkeit

Der Liberalismus hat Persönlichkeit und Gemeinschaft als weithin unvereinbar dargestellt. Der Kollektivismus hat faktisch unter umgekehrten Vorzeichen das Gleiche getan. Damit haben beide überständigen Bewegungen die in der ganzheitlichen Struktur des Menschen eingefangenen Polaritäten entgliedert und verabsolutiert. Dem Menschen konnten sie damit nicht gerecht werden. Denn:

Gerade die bewußte, entwickelte Persönlichkeit weiß sich den überindividuellen Zusammenhängen verbunden, wie ebenso die wahre Gemeinschaft Zwang und Gleichschaltung verabscheuen muß und ihre individuellen Bestandteile zur höchsten

Persönlichkeitsentwicklung führen wird. Persönlichkeit und Gemeinschaft sind Kräfte, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen[10].

Es ist deshalb ein wesentliches Problem eines Neubeginns, nicht nur die Frage nach Form und Bestimmung der neuen überindividuellen Gliederungen zu beantworten, sondern auch die Frage nach dem Stellenwert und dem Bild der Persönlichkeit in der neuen Gemeinschaft zu stellen und zu beantworten. Es ist hier nicht der Ort, eine Massen- und Individualpsychologie zu geben. Aber es muß apodiktisch auf die völlige Unbrauchbarkeit der heutigen Denk- und Verhaltensstrukturen in unserer Konsumgesellschaft für eine zukunftsorientierte nationale und europäische Politik verwiesen werden.

Wir brauchen einen neuen Menschen, der die bundesbürgerlichen Verhaltensweisen und die Anerkenntnis materialistischer Sachzwänge über die Existenzsicherung hinaus ablehnt. Wir müssen erkennen, daß uns systemkonformes Verhalten nur immer weiter in die Sackgasse des abgelehnten Systems hineintreibt.

Wir brauchen deshalb die Befreiung der Persönlichkeit durch systemgegnerisches Verhalten und die Verbreitung systemgegnerischen Verhaltens durch die Befreiung der Persönlichkeit in einem wechselseitigen Bedingtheitsprozeß.

Wie aber soll die neue, befreite Persönlichkeit beschaffen sein? Das Militärwesen hat in der Rüstungsforschung und in der Rüstungswirtschaft die gesamtwirtschaftliche, technologische Revolution vorweggenommen. Das Militärwesen hat auch ansatzweise den (freilich noch unpolitischen) neuen (und doch wieder traditionellen) Persönlichkeitstyp des Einzelkämpfers geschaffen.

Das Massenheer mit Auslöschung des individuellen Wollens, mit seiner restlosen Unterordnung unter eine Hierarchie, hat sich mit seiner Schwerfälligkeit und mit seinem Gliederungs- und Befehlsgefüge in zunehmendem Maße den differenzierten Gefechtslagen des modernen Kriegsschauplatzes als nicht mehr gewachsen gezeigt.

Die kämpferische Isolierung und der Zwang zur meisterlichen technischen wie psychologischen Beherrschung unerhörter Anforderungen und Situationen sowie eine neue Waffentechnik schufen den Typ des modernen Einzelkämpfers. Dieser besitzt einerseits eine totale Solidarität mit seiner militärischen und nationalen Zugehörigkeitsgruppe, eine restlose Hingabe - und Opferbereitschaft, wie andererseits die Fähigkeit zum Überblick und zur rationalen Kalkulation, in letzter Konsequenz auch die Bereitschaft, einen evident sinnlosen Befehl in Frage zu stellen, aus seiner Lagebeurteilung sich als schädlich darstellende Maßnahmen der Führung zu kritisieren und abzuwandeln. (Auch das entspricht bester deutscher, soldatischer Tradition.)

Neu und revolutionär ist insoweit nur die Forderung, das vorbildhafte Verhalten

---

10) Deshalb findet der Einzelne nur in der Volksgemeinschaft ein Höchstmaß an Freiheit und Sinnerfüllung (Selbstverwirklichung).

besten deutschen und modernsten internationalen Soldatentums auf den Staatsbürger zu übertragen: schafft den modernen, solidarischen und opferbereiten zivilen „Einzelkämpfer".

Schaffen wir möglichst viele zivile politische Kämpfer, die allen noch Unangepaßten und Verunsicherten in dieser richtungslosen Gesellschaft ein Vorbild geben, nicht nur in der Theorie - auch durch die Praxis. Wir müssen Furcht, Neid, Konsumgelüste in uns bekämpfen.

Wir müssen zu neuer Mobilität und Einsatzbereitschaft gelangen, indem wir die Konsum- und Aufstiegszwänge, die aus dem Menschen isolierte, dennoch massenbezogen-manipulierte Anpasser und Verbrauchskarnickel machen, weitestgehend bekämpfen.

Wir müssen zu dem Bewußtsein gelangen, daß wir nichts zu verlieren haben, als unsere Ketten:

geistige und körperliche, gesellschaftliche und politische.

Solange diese Forderung nicht die Maxime unsres Verhaltens ist, so lange entwickeln wir weder einen neuen Menschentyp aus uns selbst heraus, noch erzeugen wir die notwendige Grundhaltung für eine Welle von Dynamik und Ausstrahlungskraft. Wir müssen in uns und durch uns methodisch und geistig etwas elementar Neues sichtbar machen, das schon durch seine Formen geeignet ist, der deutschen Jugend Einsatzmöglichkeiten zu bieten. Schütteln wir Furcht und Feigheit ab, entwickeln wir Härte gegen uns - nicht gegen andere.

Stellen wir unsere Bereitschaft zu offensivem Widerstand unter Beweis durch die wahre Revolution in uns selbst. Entwickeln wir unser Bewußtsein, wachsen wir über unsere Gesellschaftsrollen hinaus.

Die Erzeugung der Solidarität

Das neben der kämpferischen Persönlichkeit zwingendste Grundlagenerfordernis für eine neue Strategie der Rechten ist die vollkommene Solidarität.

Einer muß sich auf den andern voll verlassen können. Keiner darf den Andern in Anfeindungen und schwierigen Lagen allein lassen.

Mit der Solidarität einer kämpferischen Gruppe muß die kommende Gemeinschaftsform im kleinen vorweggenommen werden.

Was ist Solidarität?

Solidarität ist mehr als unverbindliche Loyalität des Staatsbürgers. Solidarität ist mehr als organisatorischer Zusammenhalt und mehr als Disziplin einer Führung gegenüber.

Solidarität ist unverbrüchlicher menschlicher Zusammenhalt.

Diese überaus enge Gemeinschaftsform bedeutet die bewußte Anerkenntnis und die freiwillige Bejahung der menschlichen Vorbestimmung zu Gemeinschaften, zum Zusammenschluß eigenbewußter, ungebrochener Persönlichkeiten. Je größer die Zahl der bewußten Träger dieser Solidarität zu beziffern ist, umso krisenfester und sicherer ist eine Gruppe oder eine Nation in Zeiten besonderen Drucks und außergewöhnlicher Schwierigkeiten.

Man kann eine Masse disziplinieren, indem man bestimmte, zu obersten Normen erklärte Verhaltensweisen erzwingt. In Zeiten erhöhten Drucks oder verminderter Machtpräsenz wird die Disziplin nachlassen und die Anerkenntnis der Normen schwinden.

Nur was aus freiwilliger, innerster Bereitschaft wächst, erweist sich als unzerstörbar.

Solidarität bewußter Persönlichkeiten erfordert innerorganisatorisch Offenheit, Aussprachebereitschaft und eine vornehme Toleranz im Umgang mit Mitkämpfern.

Die Verwischung sachlicher und personeller Differenzen und die Interessenverschleierung zum Zweck der Manipulation ist völlig unmöglich, weil das Ergebnis die latente Ansammlung von Zündstoff ist, die zu offenen Konfliktsituationen führt und mit der Sprengung der Solidarität oder gar der Organisation entladen werden kann. Zumindest erhält der Glaube an die Bedeutung der Solidarität einen schweren Schlag durch alle Arten unsauberer Machenschaften in einer Organisation.

Zweifellos sind politische Entscheidungen keine moralischen Lehrsätze an sich. Und ebenso zweifellos werden krankhafter Ehrgeiz, Unsauberkeiten und Intrigen im menschlichen Zusammenleben nie ganz auszuschalten sein.

Als entscheidend kann jedoch betrachtet werden, ob sie bei der Entstehung einer Bewegung oder der Schaffung einer Organisation als unumgänglich und selbstverständlich akzeptiert und späterhin praktiziert werden. Es ist eine grundsätzliche Frage, die für den Charakter einer Organisation bestimmend sein wird, ob die Führung Intrigen und schleimigen Opportunismus als Mittel der innerorganisatorischen Integration und der Absicherung der eigenen Position akzeptiert und honoriert, oder ob sie jede Form von Intrigentum und Kriecherei diskutiert und brandmarkt und die individuelle Meinung und die Kritikbereitschaft auf solidarischer Grundlage respektiert.

Eine neue, enge Solidarität wird auch eine neue, bislang unbekannte Aussprachebereitschaft bringen, ein Diskussionsklima, das über das gebotene Maß formaler Demokratie qualitativ beträchtlich hinausgeht.

Solidarität heißt zusammenhalten und mitdenken. Heißt auch: die Problematik einer Aktion unter allen Gesichtspunkten zu erörtern - bei der Aktion selbst Zusammenhalt und freiwillig übernommene Disziplin zu wahren oder auszuscheiden.

Nur auf der Basis einer solchen Haltung wird gewaltloser offensiver Widerstand erfolgreich zu leisten sein.

Das Arsenal der Mittel

Die Natur der Strategie

Der notwendige Widerstand heißt Angriff. Die gewaltlose Offensive bietet für die Rechte Elemente einer neuen Strategie mit beträchtlicher Brisanzwirkung.

Die Bedeutung der gewaltlosen Strategie liegt in ihrer vorzüglichen Eignung zur quantitativen wie qualitativen Steigerung (Eskalation). Der Anfang jeder Bewegung ist unansehnlich. Oft genug läßt er sich über eine gewisse Zeitdauer äußerlich überhaupt nicht fassen oder sichtbar machen, weil er in einem Denk- oder Umdenkprozeß besteht. Doch dann bricht er sich um so ungestümer Bahn.

Kleine Gruppen werden mit den Formen des gewaltlosen Widerstandes beginnen. Bevor sie beginnen, haben sie sich auf ihre restlose Bereitschaft hin zu überprüfen, die gewaltlose Offensive konsequent durchzustehen. Die Initiatoren haben weiter hinzukommende Teilnehmer genauestens über den Charakter der Gewaltlosigkeit und des Einsatzes zu unterrichten. Sie haben durch psychologische Schulung alles zu tun, um die neuen Aktivisten auf die Situation des Widerstandes vorzubereiten und präventiv Entgleisungen zu verhindern. Die Vorbereitung von Maßnahmen und deren manövermäßige Simulation wird bei der Schulungsarbeit beträchtlichen Raum einzunehmen haben.

Die ersten Aktiven des gewaltlosen Widerstandes werden unter Beweis zu stellen haben, daß sie die geforderte neue Haltung und das neue Bewußtsein besitzen. Von dem Verhalten der ersten Gruppen und ihrer Initialwirkung wird die Ausstrahlkraft auf weitere Teile der jungen Rechten und auf die Jugend insgesamt abhängig sein. Denn in der Praxis ist die quantitative Eskalation von der Teilnahme eines lawinenartigen, wachsenden, immer größeren Kreises von Solidaritätsbereiten abhängig. Die qualitative Steigerung der Maßnahmen ist allerdings auch kleinen Gruppen möglich, nur muß man sich darüber im klaren sein, daß die Rückwirkungen auf die Öffentlichkeit andere sind, wenn 10 Aktivisten in Hungerstreik treten oder wenn dies zur Ratifizierung der Ostverträge 1.000 junge Deutsche tun.

Die Wirkung eines Freiheitsmarsches wird zwangsläufig eine andere sein, wenn daran statt 50 etwa 500 oder 1.000 Aktive teilnehmen.

Die gewaltlose Offensive ist also in ihrer zahlenmäßigen Wirkung von der Beteiligung immer weiterer Teile der Rechten abhängig. Die Steigerung der Mittel ist von der Zahl der Teilnehmer unabhängig. Der qualitativen Bedeutung nach ist es gleichgültig, ob die eskalatorische Steigerung der Maßnahmen von fünf oder fünfhundert Teilnehmern durchgehalten wird.

Es kommt nur darauf an, daß an die Stelle von sporadischen Einzelaktionen jetzt eine totale Synchronisation der Mittel gesetzt wird. Die Aktionen müssen in ihrem

Zusammenhang aufeinander abgestimmt werden.

Das erfordert natürlich eine konsequente Koordination der Maßnahmen, wie sie nur einer Partei oder überregionalen Widerstandsaktionen möglich ist - das heißt aber auch: die Rechte muß beginnen, Planlosigkeit oder Spontaneität durch die Schaffung eines neuen demokratischen Führungsstiles zu ersetzen. Denn nicht nur eine Maßnahme hat sich logisch aus der anderen zu ergeben, ein Aktionsablauf hat sich nach den Wirkungen des vorigen zu bemessen, sondern eine örtliche Maßnahme hat etwa auch eine überörtliche Begleitmaßnahme zur Absicherung und Resonanzverstärkung einzuplanen. Wenn hier die Maßnahmen einzeln aufgeführt sind, die zur gewaltlosen Offensive ergriffen werden müssen, so stehen sie nicht jede einzeln für sich, so wird nicht einmal nur die eine oder die andere gleichzeitig ergriffen werden können, sondern dann sind die Maßnahmen alle gleichzeitig innerhalb eines Zeitraumes zu ergreifen, oder sind in der Stufenfolge nacheinander zu ergreifen. Es genügt nicht, einmal im Jahr, einmal im Monat etwas zu tun: es muß eine Welle entfacht werden. Jede Woche, wenn möglich an mehreren Tagen, an möglichst vielen Orten muß die Offensive in Erscheinung treten. Aufgeräumt werden muß mit dem Irrglauben manch eines Rechten, gewaltloser Widerstand sei eine Bekundung von Schwäche: Der Verzicht auf Reaktionen gegenüber übler Provokation und die Durchhaltung einer gewaltlosen Aktion erfordern Selbstdisziplin und Willensstärke, die haushoch über gewalttätigem Rabaukentum stehen. Kein Einzelner und keine Gruppe dürfen aus der gewaltlosen Gesamtstrategie ausbrechen. Das entscheidende Kriterium der Gewaltlosigkeit ist darin zu sehen, daß auf physische Zwangsausübung gegenüber dem System verzichtet wird, daß Repräsentanten des Systems nicht verletzt werden und keine Repressalien gegen unbeteiligte Dritte ausgeübt werden.

Sollte es im Verlauf einer Aktion zur Verletzung von Personen kommen können, ist entweder die Einzelaktion mit propagandistischer Begleitung zu unterbrechen oder eine andere Aktionsphase einzuschalten.

Es wird bei der Einzelschilderung der Maßnahmen sichtbar werden, daß die Anwendung psychischen Zwangs weit größere Möglichkeiten mit sich bringt, als jede physische Zwangsausübung.

Die Wandzeitung

Säuberlich gedruckte oder provisorisch selbstfabrizierte Wandzeitungen an Knotenpunkten des Geschäftslebens, des Pendelverkehrs, vor oder in Schulen, vor oder in Universitäten eröffnen die Möglichkeit, vor allem die junge Generation zu erreichen. Die Wandzeitung hat der propagandistischen Vorbereitung oder Absicherung oder den Nachwirkungen einer Aktion zu gelten, sie hat bedeutsame politische Ereignisse zu würdigen, Auswirkungen politischer Maßnahmen für die Jugend darzustellen[11)].

Sie hat eine Mischung von mitreißender Agitation und sachlicher Information zu sein. Der neue Argumentationsstil der Zukunftsperspektive findet hier seine Anwen-

dung. Die Wandzeitung darf kein dummes Wandgeschmiere sein. Sie darf aber auch keine privaten Eigentumsrechte verletzen. Die Wandzeitung kann isoliert für sich eingesetzt werden, es ist aber auch denkbar, daß sie als optischer Vorder- oder Hintergrund für Adhoc-Kundgebungen verwendet wird.

Die Entwicklung der gewaltlosen Offensive wird ergeben, in welchem Umfang, ob örtlich produziert oder überregional redigiert, die Wandzeitung als Mittel eingesetzt wird.

Der Klebezettel

Von einer, für sich allein genommen, geringfügigen Propagandabedeutung sind die an allen möglichen Orten angebrachten Klebezettel und Kleinkleber. Sinnvoll sind sie nur als Präsenzwirkung einer ohnedies bekannten oder bekanntwerdenden Sache: Seht, wir sind überall!

Die Doppelplakatmethode

Jede Woche, in jeder deutschen Stadt, zu jedem günstigen Zeitpunkt, wo die Straßen mit Menschen gefüllt sind, vor oder nach Kongressen, vor oder nach Massenereignissen jeder Art, laufen einzelne Aktivisten oder ganze Gruppen, im Abstand mehrerer Meter von einander, plakatiert durch die Straßen oder stehen an Plätzen. Zwei leichte, aber feste Kartons (Plakattafeln) werden mit Plakaten, Bildern, Parolen etc. beklebt und mit Schnüren oder Gurten über Brust und Rücken getragen. Je größer das Schild, desto besser. Dieses Mittel muß laufend eingesetzt werden, damit wir laufend präsent sind. Es kann aber auch zur Publizierung anderer Methoden (eines Hungerstreiks) oder gegen staatliche Zwangsmaßnahmen eingesetzt werden. Wenn Gruppen im Abstand mehrerer Meter laufen, kann die Teilnehmerzahl beliebig groß sein, ohne daß die Aktion angemeldet oder genehmigt werden muß.

Die wandelnde Litfaßsäule

Mit Leisten und Papptafeln wird eine große, aber leichte, unten offene „Litfaßsäule" gebaut, die ein Träger sich überstülpt, so daß er nicht mehr sichtbar ist. Mit dieser Litfaßsäule setzt er sich in Bewegung. Wo größere Menschenansammlungen sind (Haltestationen, Bahnhöfe etc.) bleibt er stehen. Der Träger muß unbedingt von zwei, besser von mehreren, Personen begleitet sein, um ein Umstürzen der Litfaßsäule zu verhindern. Bei der Verhinderung darf allerdings nicht die mindeste Gewalt angewendet werden.

---

11) Eines der wenigen Beispiele für eine wirklich gutgemachte nationale Wandzeitung war die von Gerd Honsik gegründete „Halt".

Das Flugblatt

Wir müssen viel mehr Flugblätter unter das Volk bringen, als bislang. Kein Abend darf vergehen, an dem nicht Aktivisten allein oder zu mehreren unterwegs sind, um Hausbriefkästen zu füllen. Mancher Teilnehmer „nationaler“ Bierrunden würde sein Soll für Deutschland mit abendlichem Flugblattverteilen besser erfüllen, als mit dummen und schädlichen Biertischintrigen.

Der Fantasie findiger Flugblattverteiler ist keine Grenze gesetzt: Jeder Aktivist hat stets und ständig Material dabei und bringt es an. Wartezimmer (-zeitschriften), Wartesäle, Gasthäuser (Zeitungen), Behörden und öffentliche Anstalten eignen sich zum Einlegen und Auslegen von Flugblättern.

In Flugblattgroßaktionen verteilen Gruppen von jeweils mehreren Teilnehmern auf Straßen oder Plätzen Flugblätter an Passanten. Dabei wird das Interesse an den Flugblättern durch akustische Begleitwerbung (Durchsagen mit dramatisierendem Hinweis) gehoben. Flugblattwerbung wird für sich isoliert durchgeführt, um eine bestimmte Sache zu publizieren oder als Begleitaktion anderer Aktionen (Doppelplakat-Werbung, Adhoc-Kundgebung, Sitzstreik, Hungerstreik).

Die Malaktion

Für die Malaktion gilt grundsätzlich das Gleiche wie für Wandzeitung und Klebezettel. Zunächst haben gemalte Parolen, Zeichen etc. keine große Propagandawirkung. Bei gehäufter Form des Sichtbarwerdens ist eine Präsenzwirkung festzustellen: Die Menschen werden zum Teil aufmerksam und reagieren mit Zustimmung oder Ablehnung.

Eine Propagandawirkung ist erst festzustellen, wenn die Präsenz in so erdrückender Form manifestiert wird, daß sich der Einzelne der Häufung nicht mehr entziehen kann.

Es muß aber warnend auf eines hingewiesen werden: Gewalttätige Parolen oder Vergangenheitssymbolik kommen für uns nicht in Frage. Wir haben uns unseren eigenen symbolischen Ausdruck zu schaffen. Die Privatsphäre oder private Eigentumsverhältnisse dürfen nicht verletzt werden.

Die Plakataktion

Die Rechte braucht für ihre Plakate zündende, der Tendenz nach gewaltfreie und doch militante Parolen. Die offensive junge Rechte muß das freie Westdeutschland mit einer Flut plakatierter Parolen überziehen. Dieser Umfang bemißt sich freilich nach den organisatorischen und finanziellen Mitteln, die mit dem Anwachsen der Bewegung wachsen werden.

Die spektakuläre Plakataktion

Das für kleine Kadergruppen wie für große Organisationen wirksame Mittel der Plakatierung ist das der spektakulären Plakataktion. Sinnbilder und Symbole des Verratsregimes und des ganzen Systems werden mit Gegensinnbildern, die sich auf Ostdeutschland beziehen, permanent überklebt. Der Bezug auf den verfassungsmäßigen Widerstandscharakter muß für jedermann sichtbar gegeben sein.

Das Aufsehen und die Empörung des Systems werden beträchtlich sein.

Die Adhoc-Kundgebung

Auf Plätzen, die erfahrungsgemäß vielbesucht sind, werden in Verbindung mit der Aufstellung von Steiltafeln, Transparenten, Wandzeitungstafeln etc. kleine Versammlungen oder Kundgebungen durchgeführt.

Dabei muß die technische Voraussetzung einwandfrei sein: Lautsprechergerät, das sauber funktioniert, ist erforderlich.

Eingeladen werden die Passanten durch Lautsprecherwerbung, mit Flugzetteln und mit der Doppelplakat-Methode. Erfahrungsgemäß zieht eine bereits laufende Kundgebung unter freiem Himmel durch ihre akustische Vernehmbarkeit selbst auch immer wieder Interessierte an.

Die Aussage ist auch bewußt darauf abzustellen, daß immer wieder neu Interessierte hinzukommen, die nicht wissen können, was zuvor schon gesprochen wurde. Die Adhoc-Kundgebung wird also mehr eine sich immer wiederholende Deklamation sein, als eine logisch aufgebaute, sich entwickelnde Rede. Falls eine Diskussion für gut erachtet oder aus dem Publikum gefordert wird, so ist sie nach strengen Regeln auszurichten, damit sie nicht in eine Fülle von Einzelgesprächen, durch die hindurch nichts mehr verständlich ist, entartet oder ausufert.

Dem massiven Störversuch einer größeren Gruppe linker Gegner entgeht man durch flexibles Ausweichen an andere Punkte und durch die Verteilung von Flugzetteln, die auf diesen Fall abgestellt sind.

Die Pressearbeit

Die aktiven Träger der rechten Offensive haben in weitaus größerem Maße als bislang die Werbetätigkeit für die rechte Publizistik aufzunehmen. Dabei gilt als Voraussetzung, daß diese Publizistik sich der neuen Argumentation bedient und der gewaltlosen Offensive nicht ablehnend oder feindlich gegenüber steht.

Werbemittel für die rechte Publizistik sind von den Organen zur Verfügung zu stellen.

Publizistische Fremdmittel sind insoweit einzuschalten, als dies möglich ist. Das heißt: über jede Aktion und über jede Maßnahme muß eine Presseerklärung herausgegeben werden. Der Gesichtspunkt der Angemessenheit der Erklärungen ist zu berücksichtigen, um sich auch hier für gesteigerte Maßnahmen Steigerungsmöglichkeiten in der Pressearbeit vorzubehalten. Einladungen sollten zu spektakulären Aktionen auch an die Bild- und Tonberichterstattung gehen, sofern nicht das Eigeninteresse der betreffenden Anstalten ohnedies die Anwesenheit der Bildberichterstattung gewährleistet.

Die Kundgebung

Schon um der umfassenderen Eigendarstellung willen muß eine Welle von vorhergeplanten Kundgebungen durchgeführt werden. Je nach eingesetzten Mitteln und Dramatisierung wird die Teilnehmerzahl größer oder kleiner sein. Die Teilnehmer müssen mit dem Bewußtsein erfüllt werden, Zeugen einer neuen Sache, eines Ereignisses geworden zu sein. Die Kundgebungen müssen dazu durch einen neuen Stil gekennzeichnet sein, der hier durch das Wort „militante Toleranz" umrissen wird. Wenn Kundgebungen der traditionellen Rechten durch Störungen der Gegner tumultuarisch entarteten, so lag das oft genug daran, daß Versammlungsleiter wie Redner der Situation psychisch nicht gewachsen waren. Der Redner besaß oft genug auch (bedingt durch berufliche Zwänge etc.) nicht das ausreichende Wissen und stellte mehr die Dürftigkeit des vorgetragenen „Konzeptes" unter Beweis als das politische Wollen der von ihm vertretenen Sache.

Bei einer Kundgebung im Stil der militanten Toleranz hat die eigene Position mit aller Unnachgiebigkeit und Härte dargelegt zu werden. Insofern handelt es sich um eine echte Kundgebung, um eine besonders militante Manifestation. Diese Manifestation muß wesentlich geschlossener und fundierter erfolgen, als es bislang fast generell der Fall war. Die Bildung und Ausbildung eines neuen Rednertyps hat deshalb größte Bedeutung zu beanspruchen. Dabei wird es nicht nur auf Eloquenz und Zungenfertigkeit ankommen, sondern auf individuelle Glaubwürdigkeit und Haltung, auf psychische Eignung und psychologische Wendigkeit. Diese bewußte Auslese wird ermöglichen, daß der neue Rednertyp außer der Darlegung eigenen Wollens eine kämpferische Diskussion erzeugt, die er in der Hand behält und die es ihm gestattet, noch glaubwürdiger in der direkten Konfrontation an Hand der gegnerischen die eigene Position darzustellen, gegebenenfalls auch zu überprüfen. Wer sich seiner Sache sicher ist, meistert auch den politischen Gegner. Dem Publikum ist dabei nicht nur eine Fragemöglichkeit mit „fünf Minuten Sprechdauer" einzuräumen. Gegnerische Wortführer sind buchstäblich ins Rampenlicht zu holen, wo sie mit großzügiger Zeitzumessung sich selbst und ihre Theorien unter Beweis stellen können.

An dieser Stelle ist ein Wort zur leidigen Ordnerfrage zu sagen. Der Einsatz von Ordnern bei der traditionellen Rechten war eine Defensivmaßnahme die die Anwendung von Gewalt zu irgendeinem Zeitpunkt zwangsläufig herbeiführen mußte. Es war eine Rückwärtsstrategie (auch für die historische Assoziation), wo der Weg nach vorne,

zu neuen überzeugenderen Methoden hätte stehen müssen. In der Auswirkung auf die konservative Zielgruppe hat denn auch diese Art defensiven Ordnerwesens genau das Gegenteil erreicht. Statt daß dem Bürger die Gewährleistung von Sicherheit und Ordnung glaubhaft gemacht und die Furcht vor Auseinandersetzungen mit Linken in den Versammlungen genommen wurde, erzeugte die Hochspielung einiger Szenen durch die Presse Abscheu, Widerwille und verstärkte Furcht und stellte die Rechte auf die anarchistische Stufe mit den Linken.

Der Redner des gewaltlosen Widerstandes hat auch der brutalsten Masse mit beispielhaftem Mut und überlegener Selbstdisziplin allein gegenüber zu treten und hat zu versuchen, die Meute in den Bann zu schlagen. Kommt es zur Gewaltanwendung, dann nur durch den Gegner. Werden wir zusammengeschlagen, so wird daraus erwachsen, daß wir in unaufhaltsamen Ausmaße die Überlegenheit unserer Konzeption unter Beweis stellen - **durch die Opferbereitschaft ihrer Verkünder.**

Das System schafft damit die Voraussetzung dafür, daß die deutsche Jugend begreifen lernt: diese Bewegung kann nicht mehr mit alten Kategorien gemessen werden.

Gelingt es dem Redner aber, die Versammlung eisern im Griff zu halten, so ist der Erfolg und die Rückwirkung auf die Teilnehmermehrheit umso größer.

Der Freiheitsmarsch

Die Rechte hat bislang Autokorsos, Sternfahrten veranstaltet.

Man wird darauf auch künftig nicht verzichten können. Aber allen Kraftfahrzeugaktionen haftet neben manch Positivem ein gemeinsames Negativum an: Die Unmittelbarkeit, Eruptivkraft und Spontaneität menschlichen Aufbegehrens und Einsatzes wird nicht deutlich genug sichtbar. Diese Wirkung ist weit stärker bei Protestmärschen und Fackelzügen, die bisher von der Rechten sporadisch veranstaltet wurden.

Man darf die Faszinationskraft solidarischer Märsche, die den ganzen individuellen Einsatz erfordern, äußerst hoch veranschlagen.

Bei vielen Völkern entwickelte sich aus binnenländischen Wanderbewegungen eine gewaltige nationale Symbolik und Integrationskraft: der große Marsch Maos, der große Burentreck, der Zug der Mormonen nach Utah sind noch heute zentrale Ereignisse.

Selbst der Wegzug der Juden aus Ägypten vor rund 3.000 Jahren war für die versklavten Neger der USA durch ihre Christianisierung eine gewaltige Verheißung und ist es bis heute geblieben: Go down Moses.... tell old Pharaoh, to let my people go.

Setzen wir den langen Marsch als Kampfmittel ein.

Machen wir Urlaub von Amt und Geschäft: fassen wir alles zusammen, was zum großen gewaltlosen Freiheitsmarsch bereit ist.

Beginnen wir an der Süd- oder Nordgrenze des rumpfdeutschen Staates Bundesrepublik und marschieren wir in die Hauptstadt des Systems. Das erste Mal vielleicht mit hundert, das nächste Mal mit tausend Aktiven und so oft, bis Tausende in Bewegung sind - ohne Gleichschritt über die Landstraßen und durch die Städte.

Stellen wir dadurch unseren unaufhaltsamen, dynamischen Willen unter Beweis, der mit dieser Weichmanngesellschaft gebrochen hat.

Erweisen wir durch unseren harten und beschwerlichen Marsch über Hunderte von Kilometern: Deutschland wir kommen.

Der gewaltlose, offensive Demonstrationszug

Bei lokalen Demonstrationszügen muß mit der bisherigen Beziehungslosigkeit der Teilnehmer untereinander und der Formlosigkeit des Zuges gebrochen werden. Bei Demonstrationszügen ist künftig auf maximale Geschlossenheit und äußere Wirkung zu achten. Die neuen Formen können manövermäßig geübt werden.

Daß die alten Marschformationen oder Marschmodelle nicht mehr für politische Manifestationen brauchbar sind, bedarf hier keiner Erläuterung.

Ein bereits praktiziertes neues Modell, das auf Teilnehmer wie auf Betrachter maximale Wirkung ausübt, funktioniert folgendermaßen:

Die zur Demonstration vorgesehene und gut ausgewählte Strecke, die entweder zu einem zentralen politischen Punkt führt oder zu einem der belebtesten Punkte der Innenstadt gehört, wird in „V"- oder Keilformation zurückgelegt. Die Teilnehmer jeweils eines Gliedes haben sich mit den Armen untergehakt. Der Weg wird entweder mit betont langsamem, gesetztem Schritt zurückgelegt oder im Laufschritt (Paradeschritt der französischen Paras). Die Teilnehmerzahl ist unbeschränkt, kann von mindestens 30 bis zu mehreren tausend Personen reichen. Der großen Teilnehmerzahl entsprechend sind dann mehrere keilförmige, gleichgroße Marschblöcke zu organisieren. Der Zug mit langsamer Schrittgeschwindigkeit wird vornehmlich Schweigemarsch oder zu konkretem politischem Anlaß politischer Trauermarsch sein.

In erhöhter oder eiliger Schrittgeschwindigkeit werden besonders offensive Züge veranstaltet, bei denen Dynamik unter Beweis gestellt werden muß, oder mit denen gewaltlos gegnerische Ketten durchbrochen werden.

Das Abbröckeln von Zugteilen durch Beschäftigung mit Gegnern am Straßenrand ist unmöglich, unbedingte Disziplin ist von allen Teilnehmern zu wahren. Fahnen, Transparente, Tafeln werden so in die Zugmitte genommen, daß sie nach außen gut sichtbar sind, vom Gegner aber nicht aus der Gruppe herausgeholt werden können.

Wenn Parolen gerufen werden sollen, so hat dies im abgestimmten Sprechchor mit vorbereiteten Texten zu erfolgen.

Improvisation und Durcheinander schmälern die Wirkung.

Wie die neue Kundgebungsform, so sind Freiheitsmarsch und offensiver Demonstrationszug bestens geeignet, die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen und das Bild dynamischer, geschlossener Aktion zu entwerfen, das die junge Rechte braucht. Die Straße muß uns gehören. In dem Maße, wie wir die Straße gewinnen, gewinnen wir die aktivierbare Jugend.

Die Umfunktionierung von Veranstaltungen

Unsere Gruppe muß eine spezielle Taktik zur Umfunktionierung solcher Veranstaltungen entwickeln, in denen Verratspropaganda getrieben wird. Dabei gilt unter dem Gesichtspunkt unserer Grundhaltung, daß die Umfunktionierung nicht die Verhinderung fremder Meinungsäußerung zum Ziele hat, sondern die Relativierung fremder Meinungsäußerung. Das heißt, Verzichtspropaganda muß als das entlarvt werden, was sie ist. Je nach Lage und Naturell des gegnerischen Redners besteht die Entlarvung in Dramatisierung oder im Lächerlichmachen.

Dramatisieren kann man eine Versammlung durch konzentrierte Parolen, die im Sprechchor als Begleitpassagen gerufen werden, durch Zeigen und Entfalten eigener Fahnen, Transparente etc., gegebenenfalls durch permanenten Widerspruch oder durch Versammlungsabbruch bei besonders widerwärtigem verfassungs- und volksverräterischem Gehetze.

Bei ausreichender Stärke kann die Versammlung in eigener Regie weitergeführt werden, oder die fremde Versammlung auf eine andere Ebene geschoben werden.

Zum Lächerlichmachen dient permanentes Eigen- oder Maschinengelächter, der Hinweis auf Versprecher des Redners oder unmotiviertes Verhalten, das den Redner aus dem Konzept bringt. Hat er den Faden verloren, so ist mit einer psychologisch geschickten Erklärung nachzufassen. Es geht hier allerdings nicht darum, komplett die Möglichkeiten der Umfunktionierung aufzuzeigen. Es geht darum, der jungen Rechten plausibel zu machen, daß sie auch die gegnerische Versammlung nicht der Verräterclique zu überlassen hat. Wir müssen den Verfassungsfeind in seinem Terrain aufstöbern und stellen[12)].

Die Kollaborationsunwilligkeit

Das System muß endlich erfahren, was es heißt, daß man der Jugend beigebracht hat, es gelte den Anfängen zu wehren und sich totalitären oder verfassungsfeindlichen Bestrebungen entgegenzustellen.

---

12) In der Präambel zum Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland von 1949 heißt es: *„Das gesamte Deutsche Volk bleibt aufgefordert, in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden."*

Das System muß endlich erfahren, daß die junge Rechte diese Lektion begriffen hat und nicht mehr bereit ist, dieses Bonner System zu tolerieren, das durch seinen Pakt mit dem Weltbolschewismus die fundamentale Menschenwürde verraten, Bestialität als vertragswürdig anerkannt hat.

Wir sind zur Kollaboration mit diesem Regime und dem es tragenden System nicht mehr bereit. Wir wollen unsere verfassungsmäßige Ordnung so gestalten, daß die Menschenwürde, die Freiheit, das Recht der Völker auf Territorium und Selbstbestimmung erhalten oder neu geschaffen werden.

Das bedeutet, daß alle Gesetze (und aus den Gesetzen entstehenden Pflichten), die sich aus dem Verzicht auf Ostdeutschland ergeben, zu behandeln sind, als wären sie inexistent.

Das bedeutet, daß künftig partiell die Steuerzahlung verweigert wird. Es kann und muß genau berechnet werden, wie hoch die Aufwendungen des Regimes für seine Ostpolitik und die daraus entstehenden Folgelasten am Gesamtsteueraufkommen des Bundes zu beziffern sind. Dieser Prozentsatz, der jeder Nachprüfung standhalten muß, ist bei der Steuerzahlung einzubehalten und auf ein Sonderkonto, gegebenenfalls der Ostdeutschen Notverwaltung, zu überweisen.

Das bedeutet, daß dem Regime Prestigeeinbußen beigebracht werden, indem eine Welle einsetzt, die mit entsprechender politischer Begründung staatliche Zeugnisse, Urkunden, Titel oder Ämter, Diplome, Orden und Ehrenzeichen zurückgibt. Es muß eine Verunsicherung von Regimegnadenerweise geschaffen werden, daß, auf Zeit berechnet, die Annahme eines Titels oder einer Auszeichnung des Regimes als Schande betrachtet wird.

Das bedeutet, daß partiell der Unterricht boykottiert wird oder daß zum partiellen Boykott aufgerufen wird. In gesteigerter Häufigkeit wird künftig der Verratsakt des Regimes Grundlage für eine neue Darstellungsweise in Schulen und Universitäten sein. Es ist sogar der Zeitpunkt abzusehen, zu dem (zunächst?) SPD-Kultusminister die Lehrpläne und die Lehrmittel (Bücher, Atlanten, Karten) in diesem Sinne gestalten werden. Das kann und darf nicht hingenommen werden.

Die eigene Rollenübernahme

Die Kollaborationsunwilligkeit darf kein negativer Akt bleiben, sondern muß zu positiver Neuschöpfung führen. Die abgelehnten Formen müssen durch eigene ersetzt werden.

Die Vietnamtribunale der Linken erreichten weltweite Publizität. Schaffen wir ein großes, auch qualitativ sehenswertes Deutschlandtribunal. Führen wir einen großen, moralischen Prozeß gegen das Verratsregime.

Schaffen wir auch viele kleine Tribunale, die sich mit den Repräsentanten des Sy-

stems und des Regimes eingehend auseinandersetzen. Die Ablehnung der Autorität der Regierung in allen Ostdeutschland betreffenden Fragen führt zur Anerkennung der ostdeutschen Notverwaltung, als legitimer Vertretung der deutschen Länder.

Ist diese Einrichtung aus politischen Gründen bereit und aus juristischen in der Lage, so kann sie um die Erteilung ostdeutscher Landeszugehörigkeit auch für Nichtostdeutsche ersucht werden. Es kann daran gedacht werden, einen (zunächst fiktiven) Wohnsitz in Ostdeutschland anzunehmen und diesen Wohnsitz bei allen Personalerhebungen amtlicher und statistischer Art anzugeben.

Bei der Durchführung der eigenen Rollenübernahme und bei der Praktizierung der Kollaborationsunwilligkeit muß jedem Aktivbeteiligten klar werden, daß sich diese Maßnahmen nur gegen Einrichtungen oder Maßnahmen richten dürfen, die mit der Ostpolitik bzw. dem sie tragenden Regime zusammenhängen. Obstruktion in Fragen, die das Allgemeinwohl, die staatliche Sicherheit, die verfassungsmäßige Ordnung, die Versorgung der Bevölkerung betreffen, ist unmöglich und scharf zu verwerfen.

Die Beseitigung totalitärer Symbole

In einigen Orten der Bundesrepublik haben einzelne kleine Gruppen bereits praktiziert, was unumgängliche Pflicht aller ist: Spalterflaggen und rote Fahnen, Symbole der Spaltung Deutschlands und des totalitären Sowjetimperialismus, zu beseitigen, wo immer sie auftauchen.

Was für die braunen Symbole gilt, hat nach unserem Willen auch für die roten zu gelten.

Die Informationsbeschaffung

Behörden und Personen, die sich mit dem Verzicht auf Ostdeutschland und der Zementierung des Status quo befassen, sind über ihre Motive in höflicher Form zu befragen. Dabei ist es denkbar, daß sich viele diese Informationen aus gleicher Quelle beschaffen wollen und sich per Telefon an die betreffende Person oder Behörde wenden. Der Betreffende wird sich sicher darüber freuen, wenn er an einem Tage möglichst vielen jungen Deutschen Aufschluß über sein Handeln geben darf.

Die Diskussionsbesuche

Es kann künftig nicht hingenommen werden, daß in deutschen Schulen junge Deutsche gegen Deutschland erzogen werden. Das parlamentarische Verhalten der Mitte wie die parlamentarische Machtlosigkeit der traditionellen Rechten haben gezeigt, daß auf institutionellem Weg keine Änderung der antinationalen Umerziehung zu erwarten ist.

Man wird hier zu wiederholten Diskussionsbesuchen als Mittel der Verunsicherung

wie der Aufklärung greifen müssen.

Das Wesen des Diskussionsbesuches besteht darin, daß eine Schule oder Universität besucht wird und daß mit diesem Besuch der Zweck verknüpft ist, besonders negativ hervortretende Schüler oder Lehrer über die Tragweite ihres Tuns zu informieren und mit ihnen vor einem möglichst großen Publikumskreis zu diskutieren. Der Besuch kann in geschlossener Formation mit Fahnen, Transparenten und Flugblättern erfolgen oder durch sich im Gebäude erst sammelnde Einzelpersonen. Höflichkeit und militante Diskussionsbereitschaft sind bestimmende Merkmale des Diskussionsbesuches.

Der Sitzstreik

Aus verschiedenen Gründen kann es unmöglich sein, Diskussionsbesuche in Anstalten durchzuführen. Man kann sich dann auf alle Fälle unter Blockierung von Zufahrten und Eingängen vor entsprechenden Gebäuden niederlassen, was zu erheblichen Schwierigkeiten, zu Diskussionen und zu Aufmerksamkeit führen wird - vor allem bei der Jugend. Mit diesem Mittel können auch, bei genügend großer Beteiligung, große Propagandaaktionen des Gegners an der Entfaltung gehindert, der Zugang zu Kundgebungen, Veranstaltungen und dergl. erschwert oder verhindert werden. Die Sperrwirkung kann durch Unterhaken verstärkt werden. Ausdrücklich sei auch hier wieder auf den gewaltlosen Charakter hingewiesen. Ein „sit out", ein Draußensitzen vor einem Gebäude, ist mit keinem Bruch formaler Vorschriften verbunden. Ein Sitzstreik kann auch frei von äußeren Anlässen zu jedem beliebigen Zeitpunkt als Mittel gewählt werden. Er kann auch in Verbindung mit andern Mitteln gewählt oder als eskalatorische und zeitliche Steigerung anderer Mittel angewendet werden. So kann er beispielsweise unter zeitlicher Befristung oder ohne zeitliche Befristung als Höhepunkt und Abschluß einer Kundgebung oder eines Demonstrationszuges betrachtet werden. In der Verbindung mit der Übernahme weiterer Erschwernisse und Härtebelastungen als Kälte-, Schlaf- oder Hungerstreik ist er auch ein brauchbares Instrument für kleine oder kleinste Gruppen.

Die Wirkung der Aktion einer kleinen Gruppe kann, zumindest lokal, dadurch verstärkt werden, daß an der Aktion unbeteiligte Sympathisanten die Presse informieren und mit sensationellen Berichten „traktieren".

Der Hungerstreik

Der Hungerstreik stellt das bekannteste und wohl typischste Mittel des gewaltlosen Widerstandes dar. Er kann gleichermaßen in zeitlich wie teilnehmermäßig begrenzter Form als glaubwürdiger Beginn einer Aktion, wie in zeitlich und teilnehmermäßig unbegrenzter Form als eskalativer Höhepunkt eingesetzt werden. Mit dem Hungerstreik wird ein maximales Maß an psychischem Druck auf das Regime ausgeübt.

Die Erinnerung an den Freiheitsfanatiker Gandhi und die Besinnung auf sein gewal-

tiges Werk ist heute in Deutschland bitter nötig.

Ein Mann mit einer gewaltlosen Bewegung hat gezeigt, daß ohne Gewalt eine zur Gewalt neigende Weltmacht (die freilich zumindest in diesem Jahrhundert nicht die Bedenkenlosigkeit des Bolschewismus besaß) in die Defensive, ja schließlich zur Kapitulation gezwungen werden kann.

Am Beispiel Gandhi wird der Charakter der gewaltlosen Strategie als kompromißloser Kampf um die Freiheit und Einheit einer Nation sichtbar. Aus der Publikumswirkung vereinzelter, in Deutschland durchgeführter Hungeraktionen ist unschwer zu ersehen, daß die Wirkung in einem konsum-orientierten Land mit weitgehenden Überflußverhältnissen noch aufsehenerregende, für die Teilnehmer womöglich noch solidarisierender und stimulierender wirkt, als in Ländern, in denen große Teile der Bevölkerung unter dem Existenzminimum vegetieren.

Zur Vorbereitung eines Hungerstreiks prüfen die Teilnehmer genauestens ihre innere Bereitschaft und äußere Fähigkeit, die Aktion konsequent durchzustehen. Eine abgebrochene Aktion oder die Hintergehung der Öffentlichkeit zerstört die Wirkung, entlarvt die Teilnehmer als Schwätzer oder Betrüger und gibt die Sache allgemeinem Spott preis[13].

Bei der Auswahl des Ortes ist zu berücksichtigen, daß die Aktion in einem privaten Raum oder nichtöffentlichen Ort für die Öffentlichkeit weitgehend unkontrollierbar ist. Man wird deshalb einen öffentlichen Platz suchen, der geeignet ist oder der politische Bezugspunkte bietet, auf dem man sich den Witterungsverhältnissen und der eigenen Bereitschaft entsprechend postiert. Die Umgebung des Streiks ist mit Transparenten, Stellschildern, Plakaten zu versehen, aus denen die Zielrichtung der Aktion deutlich hervorgeht. Von Diskussionen ist bei längerem Streik abzusehen. Der schweigende Ernst und die äußere Unbeteiligtheit der Streikenden hinterläßt einen tieferen Eindruck als eine Reihe sich in Einzeldebatten auflösender Diskussionen.

Die Frage des Durchhaltens ist primär ein Problem für die psychische, weniger für die physische Kraft. Diese Kraft kann durch innere Sammlung verstärkt werden.

Die äußerste Einsatzbereitschaft

Hungerstreik kann bei letzter, über die Anerkenntnis physischer Zwänge hinausgehender Einsatzbereitschaft und völliger innerer Bereitschaft als zeitlich unbegrenzter Hungerstreik von Einzelnen oder zur eskalativen Steigerung und öffentlichen Druckvermehrung von einer Vielzahl ausgeführt werden.

---

13) Zu Hungerstreik:
„Einer, der den Hungerstreik [im Gefängnis] schon mitgemacht hatte, gab ihnen den Rat, die ersten drei Tage, die schwersten Tage, geheim zu streiken, nichts zu sagen und sich erst dann zu melden, wenn sie das Schwerste hinter sich hätten."
Sepp Dobiasch, Volk auf dem Amboß. Kampfabschnitt Österreich 1933-1935, Berlin 1938, S. 235

Dabei wird dem Streik kein zeitliches Ende gesetzt, sondern die Beendigung wird an die Erfüllung einer Reihe von Forderungen, eines Ultimatums oder dergleichen geknüpft. Der Adressat dieser Forderungen oder Aufforderungen hat es in der Hand, durch Erfüllung oder durch Zugeständnisse den Abbruch des Streiks zu erreichen und dadurch äußerste Konsequenzen zu vermeiden. Tut er es nicht, so trägt er die Verantwortung für alle weiter sich ergebenden Konsequenzen.

Beim unbegrenzten Hungerstreik wird äußerster moralischer, öffentlicher und physischer Druck auf das Regime oder auf gesellschaftliche Kräfte ausgeübt, wie es sonst mit keinem Mittel zu bewirken ist. Die Vielzahl der Teilnehmer erhöht die Bedeutung und die Schlagkraft. Der unbegrenzte Hungerstreik ist als äußerstes Mittel zu betrachten, das als letzter eskalativer Höhepunkt angewandt wird.

Die inkonsequente oder sinnlos gehäufte Verwendung stumpft die Wirkung dieser Waffe ab.

Die Antwort auf Unterdrückungsmaßnahmen

Das Demonstrationsrecht ist generell voll auszuschöpfen. Aber irgendwo wird sich für das System die Anwendung der aufgezeigten Maßnahmen als lästig, potentiell gefährlich oder gar als bedrohlich erweisen. Es wird sich deshalb Gedanken machen, wie es der gewaltlosen Offensive begegnen kann.

Wir haben uns Gedanken zu machen, wie wir Gegenschlägen des Systems begegnen können.

Jedes der aufgezeigten Mittel ist auch als Gegenmittel gegen Unterdrückungsmaßnahmen verwendbar.

Gegen Verbote von Kundgebungen, Demonstrationen und Märschen sind die erforderlichen Rechtsmittel einzulegen. Nutzen sie nichts oder sind sie zeitlich nicht anwendbar, so sind die Aktionen durchzuführen, als bestünde kein Verbot. Denn wird eine Aktion des gewaltlosen Widerstandes verboten, so wird sie aus durchsichtigen politischen Gründen verhindert, für die lediglich formaljuristische Bemäntelung gefunden wird. Substantiell hat dieses repressive Verhalten des Systems mit Demokratie oder dem Geist des Grundgesetzes so wenig zu tun wie der Verratsakt des Regimes mit der Verfassungspräambel. Substantiell, dem Geist der Verfassung nach, **sind wir im Recht.**

Diese innere Legitimation berechtigt uns zu ganzem Widerstand: entweder wir leisten ihn konsequent oder wir lassen es.

„Auch Deutsche sollten endlich begreifen, daß es notwendig ist, den städtischen Rasen zu betreten“ schreibt Michael Meinrad richtig in der Zeitschrift „Im Brennpunkt“ (IB)[14].

Gegen weitere Erschwernisse und Unterdrückungsmaßnahmen administrativer Na-

tur ist jeweils das erforderliche Rechtsmittel anzuwenden. Gleichfalls jedoch ist die Angelegenheit zur Publizitätsausweitung mit den Mitteln der Propaganda, des Sitzstreikes und/oder des Hungerstreikes zu beantworten. Sollen sie uns doch Schwierigkeiten machen, sollen sie selbst Gewalt gegen uns Gewaltlose anwenden - sie schaffen dadurch gemeinsam mit uns jenes Klima, das wir brauchen, sie verstärken die Wirkung einer Sache, die sich administrativ nicht aufhalten läßt, weil sie unaufhaltsam wächst und der juristisch nicht begegnet werden kann, weil sie gewaltlos und in sich fundamentaldemokratisch ist. **Sie helfen auch dadurch, daß sie Verfolgte schaffen, die symbolwirksame Kraft unserer Opferbereitschaft zu vervielfältigen.**

Wir werden uns von der Regimemacht nicht einschüchtern und nicht erschüttern lassen - wir werden unseren Weg unbeeindruckt weitergehen und unsere Mittel unbeeindruckt weiter anwenden - aber wir müssen jede gewalttätige Konfrontation mit der Staatsgewalt vermeiden. Gegenüber Einzelunterdrückungsmaßnahmen des Regimes wie Amtsenthebung oder Anstaltsausschluß sind außer den Rechtsmitteln die Mittel des solidarischen Widerstandes einzusetzen. Gleichzeitig ist ein Solidarfond zu schaffen, der bei existenzieller und finanzieller Bedrohung für das Existenzminimum des Gefährdeten sorgt, bis dauerhaftere Regelungen gefunden sind. Wir dürfen uns als offensive Gemeinschaft nicht voneinander isolieren oder isolieren lassen. Auch die Publikationsorgane werden versuchen, die gewaltlose Offensive totzuschweigen und bei Anwachsen mit Verleumdungen, Entstellungen und Lächerlichmachen zu unterdrükken. Verleumdungsaktionen dürfen gleich zu Beginn nicht hingenommen werden, sondern müssen adäquate Beantwortung mit den Mitteln der aufgezeigten Gewaltlosigkeit finden. Geeignete Maßnahmen sind Sitzstreiks in massenhafter Zahl, der Sitzstreik mit öffentlicher Kundgebung und der Protesthungerstreik in Verbindung mit einem Ultimatum.

Es wird auch kaum ausbleiben, daß verhetzte politische Gegner den Versuch machen werden, die Entfaltung rechter Aktionen zu verhindern, daß rechte Einzelaktionen zu sprengen versucht werden. Unabhängig von der Teilnehmerzahl (Einzelpersonen ausgeschlossen) gilt folgendes: Flucht oder gewalttätige (wenngleich legale) Notwehrmaßnahmen kommen nicht in Frage. Die Flucht zerstört den offensiven Nimbus, gewalttätiger Widerstand zerstört das gewaltlose Gesamtkonzept und seine Glaubwürdigkeit. Beim Sichtbarwerden eines Überfalls auf kleine Demonstrationsgruppen sollten diese nach Möglichkeit den Kopf als schlagempfindliches Organ mit Schutzhelmen decken. Die Gruppe hat, sofern keine bauliche Rückendeckung vorhanden, eine Kreisformation zu bilden, bei der sich die Teilnehmer mit nach außen gekehrtem Gesicht unterhaken. Ein unbeteiligter „Teilnehmer" hat die Polizei zu informieren, ein weiterer die Szenen

---

14) Zeitschrift „Im Brennpunkt" (IB)
Die Zeitschrift „Im Brennpunkt" erschien ab 1970 als ideologisches Blatt des deutschen Nachkriegsnationalismus, nachdem es aus einer seit 1969 bestehenden Schülerzeitung hervorgegangen war. Bis zur Einstellung 1972 war die Zeitschrift eines der wesentlichen Organe der sogenannten „jungen Rechten". Der Verfasser des Buches „Die konservative Revolution", ArminMohler, urteilte damals über IB: „Das intelligenteste Blatt der Rechten!"

und etwaige Übergriffe zu filmen oder mindest zu fotografieren.

Die Reaktion der Gruppe, ob schweigende Fixierung des Gegners, ob Appell an die „mutige Überlegenheit" des Gegners, ergibt sich aus der Lageeinschätzung und der Charakterisierung des Gegners. Der Appell an die Selbstverwirklichungsgefühle des Gegners („Schlagt doch zu, ihr Helden!") kann oft zu verblüffenden Ergebnissen führen aber auch bei falscher Art zu weiterer Aggressionssteigerung beim Gegner[15)].

Bei Zügen ist die Aufspaltung der Formationen durch Unterhaken und Anklammern zu vermeiden, Märsche sind nach Möglichkeit fortzuführen. Steht man allerdings einer unüberwindlichen Mauer, evtl. bewaffneter Gegner gegenüber, kann man sich in einer Form, die das Eindringen verhindert, zum Sitzstreik niederlassen, oder die Formation abschwenken lassen. Die (vorher geübte) Blitzdrehung eines Zuges und der Weitermarsch in Umkehrrichtung können einen Gegner verblüffen und lächerlich machen, genau wie anhaltende Lachsalven, geschickte Parolen etc. den Gegner psychisch verunsichern können. Natürlich muß dies alles tadellos funktionieren, unzählige Male geübt sein. Die psychologische Überlegenheit der Leiter einer Aktion und die Disziplin der Teilnehmer müssen gewährleistet sein.

---

15) zu Aggressionssteigerung:
An dieser Stelle muß darauf hingewiesen werden, wie sehr sich das Aggressionspotential der Linken in den letzten Jahrzehnten gesteigert hat, bis hin zu mehreren Morden im Laufe der 1990er Jahre. Insbesondere die Gefährlichkeit ausländischer Gewalttäter spielte Anfang der 1970er Jahre noch keine Rolle. Angesichts der grundsätzlich veränderten Lage muß auf die Gefährlichkeit der hier angeführten Verhaltensweisen aufmerksam gemacht werden. Notwehrmaßnahmen können und dürfen angesichts der Enthemmtheit von linken Chaoten und ausländischen Gewalttätern sehr wohl angewendet werden, nämlich genau dann, wenn sie vom Gesetz her zulässig sind und Gefahr für Leib und Leben besteht.

Schaffen wir ein Klima!

Was aber ist mit der Totalsynchronisation, der umfassenden, jederzeit erfolgenden Anwendung der geschilderten Engagementformen politisch erreichbar?

Eine rechte „außerparlamentarische" Opposition kann keine Regierung stürzen, kein parlamentarisch-oppositionelles Gewicht bauen gegen die Ratifizierung der Schanddiktate von Warschau, Moskau und möglicherweise weiterer Osthauptstädte. Sie kann auch keine eigenständige „hohe" Politik machen.

Eine parlamentarische Opposition, die einzig den Verratsakt politisch-parlamentarisch verhindern könnte oder durch den Verhinderungsversuch weiter gestärkt würde, ist nicht sichtbar. Gäbe es sie, so wären die geschilderten Methoden mindestens teilweise überflüssig.

Aber es gibt sie nicht. Die konservative, bürgerliche Mitte ist in sich uneins und schwankt zwischen opportunistischer Anpassung an die „schicke" linke Aufweichungstendenz in unserer „Gesellschaft" und zwischen opportunistischer Anpassung an das rechte, nationale Oppositionspotential der noch nicht Umerzogenen und noch nicht Aufgeweichten. Im Grunde war die Mitte schon immer eine (entscheidende) Statusquokraft, die seit mehr als zwanzig Jahren das hinnahm oder mitbetrieb, was die Linke heute juristisch festschreiben will.

Die parlamentarische Rechte verschwindet derzeit aus immer mehr Landesparlamenten, in denen sie gestaltende Einflußmöglichkeiten ohnedies nie besaß. Im Bundestag ist sie nicht vertreten.

Ob eine parlamentarische Rechtsgruppe mit Einflußmöglichkeiten eines Tages in unsere Parlamente einziehen wird, hängt von Voraussetzungen ab, die in ihrer Vielgestaltigkeit hier nicht untersucht werden können. Entscheidend ist, daß die Rechte gerade jetzt, zu einem Zeitpunkt, an dem ihre parlamentarische (Über-) Repräsentierung höchstes Erfordernis wäre, keine parlamentarischen Möglichkeiten besitzt.

Das heißt: die entschiedene Rechte kann heute, will sie nicht kapitulieren, bis zu einem kommenden Tag der Änderung nur im Vorfeld des Parlamentarismus tätig sein. Noch entschiedener: Sie muß, bis zum Tage der Änderung außerparlamentarische Kraftentfaltung einsetzen und das heißt - ein Klima schaffen.

Dieses öffentlich-politische Klima ist durch folgende Kennzeichen geprägt:

1. In der Gesamtöffentlichkeit wird eine Stimmung der permanenten Spannung erzeugt, die die Schlafwilligkeit des deutschen Bürgers gründlich stört. Dem umfassenden Charakter des Verrats entsprechend muß eine Situation der umfassenden Verunsicherung der sogenannten öffentlichen Atmosphäre geschaffen werden, in der sich alle Kräfte der Status-quo-Beharrung und alle Regimerepräsentanten andauernd psychisch bedroht fühlen.

Es muß beständig eine Aktion im Gange sein, die kaum beendet, durch eine neue noch gesteigerte Kampagne abgelöst wird.

Der Bürger muß zum Nachdenken über diese Quelle der Unruhe gezwungen werden und sich zur Entscheidung bequemen: pro oder contra.

2. In den „öffentliche Meinung" produzierenden Manipulationsapparaten wird man durch den aktiven und aktuellen Charakter, durch die „sensationelle" Natur der gewaltlosen Offensive, zur Berichterstattung gezwungen sein. Eine für die Manipulateure neuartige Situation entsteht zu dem Zeitpunkt, an dem Hetze mit Gegenaktionen beantwortet wird.

Der restlos gewaltlose, neuartige Charakter wird die Verwendung des abgegriffenen Klischees von den „braunen Schlägerkolonnen" irgendwann, zumindest vor der Jugend, fragwürdig machen.

Es ergibt sich bei den noch relativ neutralen Organen bald die Frage, ob eine wertneutrale Berichterstattung nicht das Zweckmäßigste bedeutet.

3. Die aktivierbare, politisch noch nicht deformierte junge Generation wird sich in ein Spannungsfeld umfassenden Aktionismus gezogen sehen und die Frage in sich verspüren, wie es um diese Bewegung bestellt ist. Sie wird individuelle Engagementmöglichkeiten finden, die den ganzen Menschen erfordern. Und sie wird, das ist dabei ein zentraler Aspekt, in ein Klima der Gesprächsbereitschaft, der Offenheit und der Solidarität hineinblicken können, das sich ebenso fundamental von den Verhaltensweisen der Gesellschaft wie der etablierten politischen Kräfte unterscheidet. Und sie wird auf ihre Fragen keine Polemiken oder ausweichenden „Antworten" erhalten - sie wird echte Lösungen angeboten bekommen.

Die neue gewaltlose Offensive, mit ihrer Revolution des menschlichen Bewußtseins, ihrer Reform der Strukturen und Verhaltensweisen, mit ihrem Aktionismus und ihrer Dynamikentfesselung, eröffnet auf längere Sicht der jungen Rechten ein äußerst mobiles, neues Potential.

Mit diesem Potential kann wiederum die Wirkung und die Steigerungsmöglichkeit der Offensive gegen das System verstärkt werden.

4. Durch die Erzeugung der psychologischen und strukturellen Veränderungen innerhalb der Rechten und durch die Einheit von Theorie und politischer, kämpferischer Praxis werden die Ausgangsgrundlagen für die Erneuerung einer parlamentarischen Rechten geschaffen. Die Erzeugung eines öffentlichen Klimas, richtiger und zukunftsweisender Verhaltensweisen (die aus dem gewaltlosen außerparlamentarischen Kampf stammen), hilft ihr, auch innerorganisatorisch neuen Boden zu finden, den sie braucht, um Bestand und Erfolg zu haben, Menschen und Mittel für den Aufstieg zu erhalten, falsche alte Verhaltensmuster zu überwinden.

Im Klima der neuen gewaltlosen Offensive wird auch die Resignation und Depressi-

on vieler überwunden werden.

5. Das Verratsregime wird vor eine ganz neuartige Situation gestellt, es wird mit Maßnahmen konfrontiert, die ihm, zumindest zum Teil, nur als Methoden des eigenen Nachwuchses bekannt sind.

Es wird dadurch zu etwas gezwungen, was isoliert für sich hundert traditionelle Kundgebungen der traditionellen Rechten nicht erreichen. Es muß über eine neue Lage nachdenken. Wie soll es auf die entfesselte gewaltlose Aktion reagieren? Was kann ihm schlimmstenfalls geschehen? Kann es in psychologische Isolierung geraten, den Nachschub aus der Jugend völlig verlieren?

Das Regime muß sich die Frage nach der Angemessenheit der Mittel stellen. Es muß einkalkulieren, daß die äußerste Bereitschaft der Träger dieses Widerstandes zum letzten Einsatz, mit Unterdrückungsmethoden, die die Rechte bislang verunsicherten, nicht gebrochen werden kann. Das Regime muß dabei von der Kalkulation ausgehen, wie auch die anderen Systemkräfte, daß Gewalt und Unterdrückung und Verleumdung der elementar neuen Bewegung gegenüber das Gegenteil des Bezweckten erreichen können. Durch physische Gewaltanwendung wird das Regime den Prozeß der Solidarisierung mit dieser Bewegung, vor allem in der Jugend, noch beschleunigen.

Durch Unterdrückung wächst nur die innere Bereitschaft und Geschlossenheit der Träger der gewaltlosen Offensive.

Durch Verleumdung wird die Möglichkeit zur Entlarvung des Systems vor der jungen Generation weiter gesteigert.

Durch umfassende gewaltlose Offensive wird ein Klima erzeugt, in dem die Regierung methodisch und psychologisch in die Defensive gerät, wodurch die Offensiv- und Veränderungsfaszination auf unserer Seite liegt. In diesem Klima wird das moralische Mäntelchen der Herren Brandt und Co., das sie sich vor dem manipulierten Bürger umgehängt haben, völlig zerfetzt und als rotes Fahnentuch deutlich sichtbar gemacht. Das Verhalten der Systemkräfte, die bislang dem Regime nützliche Idioten- und Zuträgerdienste geleistet haben, wird aufgedeckt.

Dies ist das Klima, das wir schaffen müssen!

Widerstand zu diesem Zweck bedeutet Ausübung größtmöglichen psychischen Drucks und die Einleitung kommender Entwicklungen, neuer Einsichten und Formen auf der Rechten. Vorparlamentarischer Widerstand wird den Durchbruch zu einer optimalen parlamentarischen Rechtsbewegung zu bringen haben, die sich durchsetzt und die drängenden Probleme Deutschlands und Europas lösen hilft oder löst.

Es kommt der Tag

Als der frühere Reichskanzler Heinrich Brüning im Jahre 1957 Rumpfdeutschland verließ, erklärte er:

„Mich stört das **verbreitete materialistische Denken** und die Neigung, auf die Wiedergewinnung der nationalen Souveränität zu verzichten. Deshalb konnte ich nicht länger in der Heimat bleiben. Wenn man nicht bereit ist, **für ein nationales Ziel jedes Opfer zu bringen**, dann führt das auf die Dauer zu einer Erschlaffung und einer Demoralisierung auf allen Gebieten."

Es kommt der Tag, an dem durch unser Beispiel und durch unseren Kampf die Jugend Deutschlands und Europas den Sinn dieser Worte begreifen wird. Es kommt der Tag, an dem diese Jugend zum Opfer bereit sein wird, an dem sie erkennt, daß Genuß bindet und das Opfer befreit. Es kommt der Tag, an dem die Völker Europas den neuen Kampf ihrer Jugend begreifen und sich befreien. Es kommt der Tag der Freiheit und des Sieges.

„Gewidmet der jungen Generation"

Fremdwörterverzeichnis

Ad hoc: eigens zu diesem Zweck, hierfür

Askese: streng enthaltsame Lebensweise, Selbstüberwindung, Entsagung, Bußübung, um Begierden

abzutöten und Laster zu überwinden

apodiktisch: unwiderleglich, unumstößlich; keinen Widerspruch duldend

Deklamation: 1. kunstgerechter Vortrag (z.B. einer Dichtung); 2. Einheit von sprachlicher und musikalischer Gestaltung; 3. übertreibender, pathetischer sprachlicher Ausdruck [lat.: declamatio: Redeübung, Vortrag]

dekretieren: ein Dekret erlassen über, verordnen, verfügen

Diadochen: ehemalige Generale und Freunde Alexanders des Großen teilten nach seinem Tod das **(Diadochen-**)Alexander-Reich auf und bekämpften sich in wechselnden Bündnissen: Im Verlauf dieser Kämpfe (Diadochenkämpfe) wurden alle rechtmäßigen Erben Alexanders ausgerottet. Während und nach Abschluß der Kämpfe bildete sich das hellenistische Staatensystem heraus. [griech. diadochoi: Nachfolger]

Eloquenz: Beredsamkeit

evident: augenscheinlich, offenkundig, offenbar

implizieren: mit einschließen, einbeziehen, einbegreifen, mit meinen

Nimbus: Ansehen, Glanz, der eine Person od. eine Sache umgibt; jemanden seines Nimbus entkleiden; das verleiht ihm oder der Sache noch einen besonderen Nimbus; im Nimbus der Heiligkeit, der Unfehlbarkeit stehen; er hüllt sich gern in einen gewissen Nimbus [lat. Nimbus: Heiligenschein, Strahlenglanz]

Obstruktion: das Obstruieren, Störung, Verschleppung, Verhinderung; Obstruktion von Parlamentsbeschlüssen durch Dauerreden, aussichtslose Anträge u.ä.

Pluralismus: Auffassung, daß sich der Staat aus vielen nebeneinander bestehenden Interessengruppen zusammensetzt. [lat. pluralis: zu mehreren gehörig, aus mehreren bestehend, Mehrzahl]

postulieren: fordern

prädisponieren: voraus bestimmen; für eine Krankheit prädisponiert sein: anfällig, empfänglich sein

psychagogisch: Begriffliche Neuschöpfung aus psychologisch und agitatorisch

Reflektion: Rückstrahlung, Betrachtung

Reflexion: das prüfende, vergleichende Nachdenken, besonders über die eigenen Handlungen, Gedanken, Empfindungen [frz. réflexion: Reflektion, Rückstrahlung, Überlegung; lat. reflexio: Zurückbeugung]

restaurativ: 1. Wiederherstellung eines früheren politischen oder wirtschaftlichen Zustandes; 2. Wiedereinsetzung eines gestürzten Herrscherhauses; 3. Wiederherstellung des ursprünglichen Zustandes eines Kunstwerkes [lat. restauratio: Erneuerung, Wiederherstellung]

restitutiv: 1. Wiederherstellung; 2. Rückerstattung (beschlagnahmter oder geraubter Gegenstände) [lat. restitutio: Wiederherstellung, Rückgabe]

Retrospektive: Rückblick, Rückschau

Solidarität: Zusammengehörigkeit, Verbundenheit

solidarisch: 1. füreinander einstehend, fest verbunden; ein solidarisches Verhalten; 2. gemeinsam, geschlossen; 3. einig, übereinstimmend [frz. solidaire: miteinander verbunden, füreinander haftend; lat. solidus: echt, ganz und gar]

Status quo: gegenwärtiger Zustand

Status quo ante: Zustand, in dem sich etwas vor einem bestimmten Ereignis oder bis zu einem bestimmten Zeitpunkt befunden hat

ISBN 978-3-9811680-0-6

Verlag Volk in Bewegung